

Sächsische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.
Abonnementspreis
pro Quartal bei Vorzahlung 3 Quart 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Quart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeitung zweimonatlich
Bettungszeit von dem Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweimonatlich 15 Pf.,
für die zweimonatliche Zeitung von dem
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 82.

Salle, Sonntag den 6. April. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Der Orlentaurwurf zum neuen Zolltarif.

Dem Zolltarif ist ein Gesetzentwurf beigegeben, der folgendermaßen lautet:
§ 1. Bei der Einfuhr von Waaren werden Zölle nach Maßgabe des Zolltarifs erhoben. Derselbe tritt vom 1. 18. ab an die Stelle des Zolltarifs vom 1. October 1878 und des denselben abändernden Gesetzes vom 7. Juli 1873.

§ 2. Die Gewichtszölle werden von dem Bruttogewicht erhoben a. wenn der Tarif dies ausdrücklich vorschreibt; b. bei Waaren, für welche der Zoll 6 μ von 100 kg nicht übersteigt. Im Uebrigen wird den Gewichtszöllen das Nettogewicht zu Grunde gelegt. Bei der Ermittlung des Nettogewichts von Flüssigkeiten wird das Gewicht der unmittelbaren Umhüllungen (Kübel, Flaschen, Krufen u. dergl.) nicht in Abzug gebracht. Der Bundesrath bestimmt, bei welchen Waarenmengen das Nettogewicht nach Ausschluß des Bruttogewichts berechnet werden kann und stellt diese Sätze fest.
§ 3. Von der Vergütung sind befreit a. die mit der Post aus dem Auslande eingehenden Waarenmengen von 250 μ Bruttogewicht und weniger, b. alle der Gewichtszollunterliegenden Waaren in Mengen unter 150 μ und zu einem Zollbetrage von weniger als 5 μ , werden überhaupt nicht, höhere Zollbeträge aber nur, soweit sie durch 5 theilbar sind, unter Befreiung der überschüssigen Rente erhoben. Der Bundesrath ist befugt, in allen ausnahmsweisen Verhältnissen im Falle des Mißbrauches örtliche Beschränkungen anzuordnen.
§ 4. Die folgenden Gegenstände bleiben vom Einfuhrzoll frei, wenn die dabei bezeichnenden Voraussetzungen zutreffen: 1) Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht eines einzelnen von der Zollgrenze durchschrittenen Landstriches, dessen Wohn- und Wirtschaftszweige innerhalb dieser Grenze liegen; 2) Nahrungsmittele und Getränke, gebrauchte Bekleidungsgegenstände, gebrauchte Hausgeräthe und Effekten, gebrauchte Fabrik-Gräthschaften und gebrauchte Handwerkszeug von Ausländern zu eigenen Bedienung; auch auf besondere Erlaubnis keine Nahrungsmittele, Wäsche und Effekten, insofern sie Waarenmengen von Ausländern sind, welche sich aus Veranlassung ihrer Verheirathung im Lande niederlassen; 3) gebrauchte Handgeräthe und Effekten, welche reisende Künstler zur Ausübung ihres Berufes mit sich führen, sowie andere Gegenstände der bezeichneten Art, welche den genannten Personen vorwiegend oder nachdrücklich Veranlassung gegeben zum Reisegebrauch; 4) Waagen, einschließlich der Eisenbahnwaagen, welche bei dem Eingänge über die Grenze zum Personen- und Waarentransporthin dienen und nur aus dieser Veranlassung eingehen, auch leer zurückkommende Eisenbahnwaagen, einschließlich der Eisenbahnwaagen, welche von Ausländern zur Ausübung ihrer Eisenbahnverwaltung, Waagen der Reiteren auf besondere Erlaubnis, auch in dem Falle, wenn sie zur Zeit der Einfuhr nicht als Transportmittel ihrer Behörde dienen, sofern sie nur zum Zweck der Veranlassung der Verwendung zum Reisegebrauch, oder zum Zweck der Verwendung zum Reisegebrauch bestimmt sind. Pferde und andere Thiere, wenn aus ihrem Gebrauche beim Eingange überzeugend hervorgeht, daß sie als Zug- oder Volturthiere zur Befahrung eines Meiles oder Frachtwagens gehören, zum Waarentransport oder zur Befahrung von Reiteren dienen. 5) Fässer, Säcke u. dergl., welche entweder zum Behufe des Einfuhrs von Del, Getreide und dergleichen vom Auslande mit der Bestimmung des Wiederverkaufs eingekauft werden, oder welche, nachdem Del, Getreide u. dergl. ausgeführt worden, aus dem Auslande zurückkommen, u. haben Zöllen unter Befreiung der Zöllen und nach Festsetzen, Sicherstellung der

Eingangsgabeh. Bei gebrauchten leeren Säcken, Fässern u. dergl. jedoch von einer Kontrolle der Identität abgehen, sobald kein Zweifel dagegen besteht, daß dieselben als Einblatze für ausgeführtes Getreide u. dergl. haben, oder als solche zur Ausfuhr von Getreide u. dergl. bestimmt sind; 7) Waarenarten und Waaren in Abhängen oder Probe, welche nur zum Gebrauche als solche geeignet sind; 8) Kunsthandwerke, welche zu Kunstausstellungen oder für landwirthschaftliche Kunstinstitute und Sammlungen, auch andere Gegenstände, welche für Bibliotheken und andere wissenschaftliche Sammlungen öffentliche Anstalten, inländischen Naturalien, die für wissenschaftliche Sammlungen eingehen; 9) Alterthümliche Gegenstände (Antiken, Antiquitäten), wenn ihre Beschaffenheit darauf hinweist, daß sie sich zu keinem andern Zweck und Gebrauche, als zu Sammlungen eignen.

Telegraphische Depeschen.

Tiflis, d. 4. April. Der Eisgang auf der Memel hat begonnen und steht die Wiedereröffnung der Schifffahrt demnächst bevor.

Wien, d. 4. April. Das Unterhaus hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung von Episa, nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Hierauf wurde die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt.

Wien, d. 4. April. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Tirnowa, 3. April: Das Organisationsstatut wird längstens in 14 Tagen durchberathen sein, sodann werden die Vorbereitungen zur Fürstenwahl getroffen. Ueber die Kandidaten ist noch keine Vereinbarung getroffen. Ueber die Wahl Sofas als Landes-Schauspieler, und Tirnowa als Kronungsstadt, wird eine Einigung erzielt. Ein im Schooße der National-Versammlung verfaßtes Memorandum über die Vereinigung sämtlicher bulgarischen Länder, einschließlich Maccedoniens, der Dobrußa und des zu Serbien gehörigen Districts Piroz, wurde dem Consulu in Tirnowa überreicht.

Wien, d. 4. April. Das Unterhaus erklärte einstimmig den Dank Ungarns an Österreich und das Ausmaß für die reichen Spenden für Siegedin. Die Abgeordnete, die bisher (sein 857 000 fl. für Siegedin eingezogen). Die Gelder wurden unbedingend angelegt bis zum Beginn des Rekonstruktionswerkes und der Rückkehr der Einwohner; der Siegediner Institute sollte ein fünfprocentiger Credit bis zur Höhe einer Million gewährt werden, wie auch entsprechende Vorbereitungen zur Verhinderung des Wasserstoffes und zur Trodenlegung des Stadtgebietes getroffen würden. Am Laufe der Sitzung wurde eine Anfrage betreffs der Angelegenheit der gemischten Besetzung Ostrumiens eingebracht.

Paris, d. 4. April. Die „Agence Havas“ erklärt die hier umlaufenden Gerüchte von Veränderungen im Ministerium für unbegründet.

Rom, den 3. April. Deputirtenkammer. (Schluß.) Der Justizminister Zanini gab gleichfalls Aufklärungen über die Auflösung mehrerer Vereine und sprach die Hoffnung aus, daß gegenüber der Frage über die Stabilität der Institutionen des Landes jeder Zweifelpunkt zwischen den Parteien verstimmen werde. Der Deputirte Cavallotti erklärte sich durch die feindseligen der Regierung gegebenen Erklärungen nicht befriedigt und beantragte die Annahme einer Tagesordnung, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Aufrechterhaltung der Ordnung mit der Achtung der persönlichen Freiheit zu verbinden. Der Deputirte Sella beantragte, daß die Beratung dieser Tagesordnung auf sechs Monate vertagt werde. Demgegenüber erklärte Crispi, daß eine sofortige Entscheidung notwendig sei. Der Ministerpräsident Depretis sprach Sella seinen Dank für dessen Antrag aus, bezeugte denselben aber als inopportun. Sella zog hierauf seinen Antrag zurück. Die Beschlußfassung über die von Cavallotti beantragte Tagesordnung soll morgen stattfinden.

Petersburg, d. 4. April. Nach einem untern 3. d. veröffentlichten Berichte betragen die diesjährigen Zolleinnahmen 11 014 358 Rbl., mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1878 mehr 2 897 285 Rbl. und gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1877 mehr 9 143 298 Rbl. Der diesjährige Export an Eisenmetallen betrug 3 282 745 Rbl., mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1878 mehr 2 294 294 Rbl. und gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1877 mehr 2 294 160 Rbl. Der diesjährige Export betrug 1 912 587 Rbl., weist demnach gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres einen Mehrbetrag von 531 473 Rbl. und gegen den entsprechenden Zeitraum das Jahres 1877 einen Mehrbetrag von 4 271 493 Rbl. auf.

Bukarest, den 4. April. Die von der Regierung entsandenen Ärzte bekunden, daß Bulgarien von verächtlichen Krankheiten frei ist.

Konstantinopel, den 3. April. Unter den die Mächte angeblicklich noch beschäftigten Verträgen, betreffend die Ausführung einer gemischten Eskupation Ostrumiens befindet sich auch ein Beschluß der Pforte, nach welchem derselben gestattet sein sollte, Burgas und Ichtiman mit regulären Truppen ihrerseits zu besetzen.

Konstantinopel, den 4. April. Die türkische Regierung theilte ihren Vertretern im Auslande mit, sie habe auf Grund der von den Hospitallen und dem Erzbischof Hofium selbst erstellten Zusicherungen, daß die betreffs der armenischen Katholiken der Pforte seit Alters bestehenden Rechte vom Vatican respektirt werden würden, beschlossen, dem Erzbischofe einen Firman zu erteilen, worin derselbe wieder als Patriarch von Cilicien anerkannt wird. Inzwischen erhoben die Anti-Hospitallen gegen

Im weiten Aufstand.

Novelle von Heinrich Heine.

(Fortsetzung.)

Von diesem Tage an kam der Offizier öfter in unser Haus. Ich denke natürlich nicht daran, gnädige Gräfin, unsere Unterhaltungen alle Ihnen mitzutheilen; nur den Anfang unserer Bekanntschaft, die Art und Weise, wie sie entstanden ist, wollte ich Ihnen erzählen, — wahrheitsgetreu, damit Sie die Lieberengung gewinnen mögen, das von meiner, oder von unserer Seite nicht das Geringsste gefehlen ist, um diese Bekanntschaft hervorzufragen, oder um sie zu befestigen. Vielmehr hat meine Mutter, in der Voraussetzung, was kommen werde, schon nach dem zweiten Besuche meines Retters, denselben ersichtlich auf die vielen und großen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche einer Verbindung mit mir entgegenstünden, denn er ist der Erpfindung einer altbairischen Familie Frankreichs, während ich, wie Sie wissen, dem bürgerlichen Stande angehört.

Aber er ladte zu den mehrmals wiederholten eindringlichen Vorstellungen und wies alle Einwendungen mit größter Entschiedenheit zurück.

„Seitdem die Stürme des vorigen Jahrhunderts,“ sagte er, „die Luft gereinigt haben, hat der Erdbel in Frankreich aufgehört, die wichtige Rolle wie früher zu spielen. Ich bin der Sohn meines Vaters und lasse mir seinen Namen als ein zufälliges Ereigniß, als das geringste Uebel, das ich ihm zu veranlassen habe, gefallen. Soll aber das Glück meines Lebens mir damit abgetan werden, so ist mir der Preis zu gering, und ich werfe alle diese Zufälligkeiten von mir. Liebt mich mein Vater, so giebt er seine Einwilligung zu einer Verbindung, die mein Lebensglück begründet wird, und ich kann, so viel ich ihm und seine Befehle tun kann, durchaus nicht an seiner Einwilligung zweifeln. Sollte er sie aber verweigern, dann verzichte ich gern, wenigstens sehr bereit-

willig, auf das elterliche Vermögen, und ich fühle mich stark genug, meine Zukunft selbst, ohne irgend eine Beihilfe, zu begründen.“

Mit solchen Worten suchte er alle Zweifel meiner ängstlichen Mutter zu entkräften. Bei mir war diese Mühe nicht nötig, ich schenkte ihm nur allgütigen Glauben.

Als er dann, schon nach wenigen Wochen, die Mutter hat, untern Bund zu sagen, da sagte er: „Ich will mein Glück mir sichern, ehe der bevorstehende Feldzug mich nach Rußland ruf; ist der Feldzug beendet, dann ist mein erstes Geschäft, wenn ich meine Heimath wieder sehen, meinen Vater von meiner Verlobung in Kenntniß zu setzen und ihn um seine Einwilligung und um seinen Segen zu bitten.“

Nur kurze Zeit blühte mir das Glück der Liebe, — der russische Krieg wurde begonnen, die Armeen zogen ins Feld; — auch das Regiment, in welchem mein Verlobter diente, mußte ausmarschiren. Ich erhielt noch zwei Briefe von demselben, voll freudiger Siegeshoffnung, voll unendlicher, mich beglückender Sehnsucht, — da war es vorbei! Die Arme wurde geschlagen, vernichtet, wenige kamen nur aus dem weiten Aufstand zurück, und seit mehr als drei Jahren beweine ich den Todten!

Der einzige Stad, der mich vor Verweifung schützte, war meine gute Mutter, — doch hatte das Unglück ihres einzigen Kindes die wenigen jahren Fäden, welche die schon längere Zeit fränische Frau noch am Leben erhalten, nach und nach immer mehr gelodert und endlich ganz gelöst. Sie starb, wie ich Ihnen schon erzählte, vor anderthalb Jahren und ließ mich allein zurück in Wien, ohne Verwandte, ohne Freunde, die ich meiner annehmen.

Ein reichlicher Thronerben unterbrach die weitere Erzählung Elisabeths. Die Gräfin gab sich Mühe, sie zu trösten und zu beruhigen, und als ihr dies gelungen war, fuhr jene in ihrer Erzählung fort:

„Bin ich aber nicht undanbar, daß ich murre und klage über meine völlige Verlassenheit, während der liebe Gott schon so bald nach dem Tode meiner guten Mutter mir wirklich gute Freunde zuführte?“

Meine Mutter hatte mir nie etwas über ihr Herkommen und über ihre früheren Verhältnisse erzählt; sie muß in ihrer Jugend sehr unglücklich gewesen sein. Einmal verlor ich zu fragen, sie verweigerte mir aber jede Auskunft und verwies mich auf die Folgezeit, und so unterließ ich weitere Fragen.

Einige Wochen vor ihrem Tode, den sie mit Bestimmtheit vorausgab, und als sie schon ihr Bett nicht mehr verlassen konnte, schrieb sie mit vieler Mühe noch einen Brief und schickte ihn zur Post, ohne daß ich die Adresse sehen konnte. „Vielleicht,“ sagte sie zu mir, „kommt Dir nach meinem Tode von dort Hilfe, wo anders die Person, an die ich schrieb, noch nicht tot ist. Ich es nicht mit dieser Hoffnung, wie du so mancher anderen, die ich zu Grunde getragen, dann wirst Du die Stelle als Gouvernante annehmen, welche Dir, wie ich glauben dürfen, in sicherer Aussicht steht.“

Die Mutter wollte nämlich schon längere Zeit, ich sollte eine solche Stelle annehmen, was ich aber immer verweigerte, weil ich die, die immer fränkischer und fränkischer wurde, nämlich die Hofe und Wartung fremder Leute überlassen konnte. Da sie aber zuletzt ihren Tod mit so bestimmter Zuversicht herannahen fühlte und der Art, welchen sie im Vertrauen wegen der Zukunft ihres Kindes darüber befragte, ihre Meinung bekräftigt, so hatte sie Schritte gethan, mir eine passende Stelle zu verschaffen, und der rechtschaffene Arzt verfiel die letzten Tage meiner guten Mutter mit dem Versprechen, sich jedenfalls meiner annehmen zu wollen, wenigstens bis eine solche Stelle mir zu Theil würde.

Er hielt auch Wort, — er nahm mich nach dem Tode der Mutter in sein Haus auf und schon nach wenig Tagen konnte ich die Stelle einer Gouvernante bei der Gräfin Montefoson antreten. Ich kam — wie Sie wissen — von

diese Maßregel Widerstand; lediglich dadurch wurde die Zufassung von Firmans an Hofen bisher verzögert. Die Regierung sei bemüht, eine Verfassungsänderung unter beiden gegenüberliegenden Parteien herbeizuführen.

London, d. 3. April. Unterhaus. (Schluß.) In Bezug auf das Budget theilte der Schatzkanzler Northcote ferner mit, daß das Defizit des vergangenen Finanzjahres sich auf 2,291,000 Pfd. Sterl. mit Einfluß der Ergänzungskredite befüßere. Die Vorgänge im Orient machten einen Kostenaufwand von 6,125,000 Pfd. Sterl. notwendig, der Krieg gegen die Transvaalrepublik habe 592,000 Pfd. Sterl. und der Krieg gegen die Zulus 1,559,000 Pfd. Sterl. erfordert. Hieron seien 5,350,000 Pfd. Sterl. durch Anleihen aufgebracht, während 2,900,000 Pfd. Sterl. aus den Erträgen der Steuern gedeckt worden seien. Der Voranschlag des laufenden Finanzjahres beziffere die Ausgaben auf 81,153,000 Pfd. Sterl. und die Einnahmen auf 1,000,000 Pfd. Sterl. zur Deckung der weiteren Kosten des Krieges gegen die Zulus genügen werde. In die Mittheilungen des Schatzkanzlers schloß sich eine kurze Besprechung der Budgetvorlage. Gladstone hob hierbei hervor, daß es sich empfehlen dürfte, die Debatte über das Budget noch aufzuschieben. Der Schatzkanzler beantragte hierauf die erste Beratung des Budgets auf den 24. April d. J. an. Die eingebrachten Finanzresolutionen wurden in erster Lesung genehmigt. Von dem Generalstaats-Prokurator Falker wurde ein Gesetzentwurf betreffend die Kodifizierung der Staatsrechtsordnung eingebracht.

Die Pest.

Wie das neueste aus Paris von 30. v. M. datirte Telegramm des Grafen Melloff meldet, ist das Niederkommen der infizirten gewesen, beziehungsweise verdächtigen Häuser in Metzlanca an dem gedachten Tage beendet worden. Die Kommission hat sich darauf von dort weiter begeben, um in Selltremu, Dubatony und in Misfalowsky die niederkommenden Häuser abzuschließen und die Entschädigungsummen auszusagen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. April.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Rittermeister von Nagler im 3. Garde-Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verliehen.
Se. Majestät der König haben ferner geruht: Dem Landes-Director der Provinz Hannover und Präsidenten des Hauses der Abgeordneten von Bennigsen die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des herzoglich sachsen-ernstlichen Haus-Ordens zu ertheilen.

Auf die von dem Magistrat der Stadt Berlin gelegentlich des Trauerfalles in der kronprinzlichen Familie an die hohen Eltern gerichtete Beileidsadresse hat der Kronprinz mit folgendem Schreiben geantwortet:
Ich bin mit der Kronprinzessin Meinher Genußhaft, tief gerührt von der Theilnahme, welche die Vertreter der Bürgerstadt Berlin Ihnen Schmerz über den Verlust eines geliebten Kindes bezeugen. Gottes Hand hat uns Ihnen schwer getroffen. Ich über Ihre Tod entriß mir den jüngsten meiner Söhne, dessen frisches und fröhliches Wesen uns höchst aufs neue erheiterte, der in glücklicher Vereinnung Alles zu befehen schien, was ihm berechtigen mochte, seine Hoffnungen für seine Zukunft zu legen. Es thut uns wohl, in Ihrer Trauer so zahlreichen Runderungen betheligen Mitgeföhls zu begegnen, die uns aus allen Kreisen der Hauptstadt und des Landes bargehört werden und die uns zu innigem Danke verpflichten.
Berlin, den 31. März 1879.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Die Frau Marit und die Stadtverordneten von Berlin.

Der Frau Großherzogin von Baden war bekanntlich bald nach dem ersten Antritt des 11. Mai eine von Tausenden hiesiger Bürger unterschriebene Adresse überreicht worden. Gestern empfing nun die Frau vor ihrer Abreise im königlichen Palais eine Deputation, welche seiner Zeit die Adresse veranlaßt hatte, in besonderer Anbüh, und nahm dabei Gelegenheit, den Herren in der huldvollsten Weise ihren Dank auszusprechen.

Das Staatsministerium versammelte sich heute Mittag um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismard zu einer Sitzung.

Seine Majestät hat, wie die „Meßer-Ztg.“ mittheilt, in der Anbüh bei dem Fürsten Bismard nicht bloß den Wunsch der Königin Marie von Hannover aus eine Dotation aus den Zinlen des Weisenfonds, sondern auch die Bitte vorgetragen, daß es ihr gestattet werde, das ihr gehörige Schloß Marienburg im Hannoverischen zu bewohnen. Der erste Wunsch dürfte erfüllt werden, nicht aber der zweite, da begrifflicher Weise die Regierung befürchtet, daß die Anwesenheit der Königin im Hannoverischen zu allerhand weissen Knechtungen führen werde.

Die „N. Z.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die neuerdings verbreitete Nachricht, der Provinzial-Schulrat Fürstenau wolle sich zu dem vortragenden Rathe im Kultusministerium als Referent für das Realgymnasium ernannt, unbegründet ist.

Unter den aus Berlin ausgewiesenen Personen befindet sich auch der Schankwirth Hahn, der Gatte der „Frau Präsidentin“ Hahn. Wie die „N. Z.“ hört, soll die letztere die untreue Mißhandlung ihres Mannes dazu benutzt haben, um die sozialistisch-kommunistischen Grundgedanke in der Praxis anzuwenden und sich mit einem Liebhaber unter Mithahme sämtlicher Sachen ihres Mannes auf und davon gemacht haben. Dem armen Manne hat sie nichts als die Büste Kasalla's in der leeren Wohnung zurückgelassen.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist das Wochenblatt „Rheinbote“ in Kehl und der „sozialdemokratische Arbeiterverein“ in Gezer (Sachsen) verboten worden.

DN. Die Gerichte über die Ernennung des früheren Reichstagspräsidenten Simon zum Präsidenten des Reichsgerichts werden in unterrichteten Kreisen in Zweifel gezogen. Es erhält sich die Meinung, daß der preussische Justizminister Dr. Leonhardt die Absicht habe, seine gegenwärtige Stellung mit der des Reichsgerichts-Präsidenten zu vertauschen.

Der „Standard“ meldet, daß der Papst mehrere deutsche Bischöfe, welche wegen Verletzung der Wahlfreie bestraft worden sind, nach Rom geladen habe. Es soll sich darum handeln, ein Verbalten auszuföhgen zu machen, welches geeignet sei, allen Konflikten mit den Kaiserlichen in Zukunft vorzubeugen.

Die Führer der einzelnen Parteien im Reichstage haben die Fraktionmitglieder aufgefordert, nach den Differenzen möglichst völlig ab zu erscheinen, da die Sollvorlagen sofort nach den Ferien zur ersten Beratung gelangen werden und eine vorherige Besprechung innerhalb der Parteien geboten ist. Was die Dauer der Reichstagsperiode betrifft, so meint man im Prädium, daß vor Ende Juni an einen Schluß kommen gekocht werden könnte. Außer den Soll- und Steuerordnungen hat der Reichstag noch ein ziemliches Penium aufzuarbeiten. Von Bundesrathsvorlagen befinden sich noch unerledigt in den Kommissionen die Gebührensordnung für Weisenämter, die Besetze über das Hauspfandrecht für Pfandbriefen und über das Wechslerverfahren außerhalb des Concurrer. Es ist ferner eingegangen das Gesetz über das Pfandrecht der Eisenbahnen und es kehren noch zu erwarten außer den Zabat- und Braukfeuerordnungen ein Gesetz, betreffend die Abänderung der §§ 30 und 32 der Gewerbeordnung und eine Vorlage, betreffend den Reubau des Reichstagsgebäudes. Noch zu erledigen sind in dritter Lesung das Nahrungsmittel- und Weichenknechtengesetz. Außerdem hat der Reichstag in seiner letzten Sitzung das Gesetz über die Consulargerichtsbarkeit an eine besondere Commission verwiesen. Von den Anträgen aus der Initiative des Hauses sind an befondern Commissionen verwiesen: die Bucherentwürfe von Reichensparger und Kleif, die conservativen Anträge, betr. Abänderung der Gewerbeordnung und der Antrag Stumm wegen Errichtung obligatorischer Hilfskassen. Ferner sind zu erledigen viele Berichte der Wahlprüfungs- und Petitionscommission. Das scheint, wenn nicht andere zwingende Umstände dazwischen treten, die den Abbruch der Session rascher erfördern, völlig für Mai und Juni zu genügen.

Die vom Bundesrathe im Solltarif vorgenommenen Änderungen sind folgende: Es wurde in Bezug auf die Vergeltung des Holztes, zur Erleichterung des Verkehres,

ein Beschluß dahin gefaßt, daß das Holz in Stößen zum Beispiel nicht erst einer genauen Maß- und Gewichtspröbe unterworfen zu werden braucht, sondern nach einer kurzen Augenbeschöung zu völligen ist. Hinsichtlich der Tarife wurde folgende Aenderungen beschölossen: 1) wurde auf Antrag Sachsens der Soll auf große Paaleimwand und Segeltuch für 100 kg von 4 auf 5 M. erhöht; 2) wurde in der Abtheilung Leinwandern an c. flatt Nr. 25 bis 48 Nr. 17 bis 40 englisch 100 kg 9 M. gesetzt, und 3) wurde aus den für polirte erklärten Steinen und Steinwaren der Dachziegel herausgehoben und mit einem Soll von 20 M. auf 100 kg belegt.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung:
In neuerer Zeit sind falsche Reichsscaffenscheine, und zwar in Stücken zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark, zum Vorkommen gekommen und angehalten worden. Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Verwaltungsbehörde nachweist, daß der Verfertiger zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu benehende Belohnung bis Höhe von 5000 Mark zu.

Berlin, den 2. April 1879.
Reichsschulden-Verwaltung.
Löwe. Sering. Köster.

Preisanschriften.

Die künigl. bayerische Akademie der Wissenschaften stellt zur Vernehmung in dem von Herrn Gräfflich Zographos in konstantinopel gestifteten Preis auf Veröall der philosophisch-psychologischen Klasse folgende zwei Aufgaben: 1) in Wiederholung des im Jahre 1877 gegebenen Themas: „Eingehende Untersuchung über den Ursprung, den Inhalt und den Zweck der Aufzeichnung des Ritters Konstantinos VII. Porphyrogenetos gemachten Sammelwerkes von Ezeronius aus den Werken älterer griechischer Schriftsteller.“ 2) alle neue Angaben: „Eine auf Grund neuer kritischer Hilfsmittel veranlaßte Bearbeitung der Chronographik des Theophanes nebst Untersuchungen über die Quellen und Fortgehungen dieses Werkes.“ Der Einreichungstermin der Bearbeitungen, welche nur entwerfen in deutscher oder in lateinischer oder in griechischer Sprache geschrieben sein dürfen, ist der 31. Dezember 1880. Der Betrag für das erste Geschäft 1500 M. für das zweite 800 M. Bei beiden ist die eine Hälfte des Preises sofort nach der Zurnehmung, die andere Hälfte erst nach abgibt, wenn der Verfasser für Druckkostenfindung seiner Arbeit gemessene Sicherheit geboten hat.

Literarisches.

A dictionary of english, french and german idioms accurate expressions and proverbial sayings by Arthur M. de Sainte-Clair, B. A., R. S., and L., author of 'introduction to comparative philology: a latin syntax: the verbs and genders of the french language: a dictionary of german genders: the prepositions of the french language' etc. Assisted by Emanuel Pasquet, professeur à l'école des mines annexes l'université de Liège, for the french, and by Dr. Otto Hölcher, Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Düsseldorf a/R. for the german. Part. L. Price Three Shillings. To be completed in about fourteen parts. London: Dulau & Co. Solely Squares, Pall Mall. Galignani, Brillson, Klessing & Co. Berlin. Langenscheidt'sche Verlagsbuch. Rom: Lüscher & Co.: Edinburgh: MacLachlan & Stewart.

(Mit der obigen K. Befragung eines Wörterbuchs der englischen, französischen und deutschen Eigenschaftlichkeiten) liegt uns der Beginn eines vollgötten Sammelwerkes von großer Bedeutung und unpedirendiger Zubereitung vor. Jede der städtischen Sprachwissenschaften ist der genannten Heilenglieder der drei Sprachen entsprechend in drei Theile getheilt: lateinisch, übersichtlich angeordnete Colimenan nach Sprachrichtungen getheilt. Die englische Sprache, als sie hienne, enthält parallel zum Gebrauch einzelner alphabetisch aufeinander folgender Worte (z. B. zu, abanodon, abdicate, abet etc.), welche in derselben Sorte der 2. und 3. Colonne in französischen und deutschen Sinne zu finden sind. Der durch mehrere Veröallungen bekannte M. M. de Sainte-Clair, unterhielt von den tüchtigsten französischen und Otto Hölcher's, hat das auf etwa 14 Bänden in 300 in erster Linie für Engländer, die Französisch oder Deutsch lernen wollen, berechnete großartige Nachschöngewerke dem Sachmannen gestiftet. Der durch mehrere Veröallungen am Beförderer der Völlschöngung gewendet. Das in denselben Worte etwas Völlschöngung geboten wird, ist übrigens schon auf den ersten Blick daraus ersichtlich, daß die deutsche Vertretung desselben durch die „Angenschrift“ der Veröallungsbearbeitung in Berlin übernommen ist, ferner behelnden durch seine in den sprachwissenschaftlichen Unternehmen, vor Allen das monumentale französisch-deutsche und (wohl noch nicht vollendete) deutsch-französisches Wörterbuch von Sachs weithalmen Veröall, von dieser neuen veröallungsmäßigen kleineren Veröallungen, wir unsere Leser vor Kurzem in Kenntniss setzen.)

Sie sühnerlich berühren, ja wohl unglücklich machen. Jetzt in der Nacht können wir nichts vornehmen, oder morgen früh wollen wir mit Gottes Hilfe Gedächtnis erhalten, und wenn Sie sich wirklich nicht getöufcht haben, dann ist die Möglichkeit da, daß Alles gut gehen kann.“

Die beiden Mädchen sprachen noch längere Zeit mit einander über dieses allfällige Ereigniß und trennten sich endlich, ohne daß es der Gräfin gelungen war, ihre so außerordentlich aufgeregte Freundin zu beruhigen.

3.

Der freundliche Besöng muß uns nun in ein milderes Klima und in eine lieblicheren Gegend föngen, und zwar nach Frankreich.

In dem Departement der Ober-Byrennen, etwa zwei Meilen von der Stadt Bagueres entfernt, liegt auf einer seicht anliegenden, von den Wellen des Abour besöpfelten Nöbhe das Schloß des Marquis Duclay.

Der Besöng des Schloßes ist der nahegehorene Sohn des Comte von Chateleaux, dessen Bestimmung in der französischen Armee liegen. Der früheste Tod des Vaters hatte einen unglücklichen Einfluß auf seine und seines Bruders Erziehung geköhrt, indem die Mutter den jüngeren Sohn auffallend günstig, als Mittels — wie sie sich entschloß, weil ein ungedeßter Zufall, oder ein ungedeßtes Herkommen den älteren Bruder darüber begünstigte, daß er als Erstgeborener bestimmt war, das vorhandene große Vermögen zu erhalten, während der Hebling sich mit einer veröallungsmäßig sehr unbedeutenden Abfindung begnügen mußte. Willküht trugen auch die ganz veröallenen Individualitäten der Brüder die Schuld an der entscheidenden Entfremdung, zu deren Völlschöngung die ernstliche Schritte unternommen worden waren. Schon frühzeitig Streitigkeiten der Knaben waren nie ausgeöhren worden, sie rubten kurz Zeit und brachen dann immer wieder aufs Neue in feier veröallten Maße aus.

(Fortsetzung folgt.)

Konen auf kurze Zeit nach Paris und reiste dann mit der Familie des Grafen, der zur Petersburger Gesandtschaft verest wurde, hierher. Wie ich Sie da, gnädige Gräfin, oder vielmehr, wie Sie mich nennen lernten, wie Sie an meiner unbedeutenden Person einen solchen Gefallen fanden, daß Sie mich nachziehen, bis die Gräfin Wostonek mich Ihnen abtrat, als ihr Gemahl vor einem Jahre von hier abgezogen wurde, daß Sie mich zur Gesellschaftin annahmen, mich aber jederzeit als Freundin bebandelten und mit Freundschaftsbeziehungen wahrhaft überhäufeten, das habe ich nicht nötig, Ihnen zu erzählen. Ich darf also nicht murren und klagen, ich muß vielmehr Gott danken, daß er mich diese Wege führte und das wahrhaft ungläubliche Glück, denn er erhielt meine Verlobten an Leben und führte ihn mir auf die merkwürdigste Weise wieder zu.“

„Was sagen Sie da?“ rief die erstunte Gräfin. „Ist es möglich? Ihr Verlobter ist noch am Leben? Ist es auch kein Irrthum? Woher haben Sie die Nachricht?“

„Irthum wäre möglich,“ erwiderte Elisabeth, „doch ist er nicht wahrscheinlich. Nein, ich irre mich nicht, das Auge der Liebe sieht scharf, meine Augen geben mir den Glauben, den festen unerschütterlichen Glauben, daß trotz jeder aufstellenden, mir unerschütterlichen Bestätigung er es ist, den ich angehen habe — es müßte denn die Sage von einem Doppelgänger hier verwirklicht sein.“

„Aber so sagen Sie mir doch, wo und wie Sie ihn gesehen haben,“ fragte die Gräfin.

„Es ist der Bauer, den wir überfahren haben,“ antwortete Elisabeth.

„Warum nicht gar,“ entgegnete die Gräfin mit ungläubiger Miene. „Wie ist das möglich? Ihre erstente Phantasie hat Sie irre geföhrt, — es ist gewiß Täuschung!“

„Ich kann an keine Täuschung glauben, gnädige Gräfin,“ versetzte Elisabeth. „Schon als ich den Armen auf dem Bette liegen sah, das blasse eingefallene Gesicht, den dünnen überhört, fiel mir ein, wenn auch entfernte Ähnlichkeit auf, das war aber nur vorübergehend, denn wie sollte, wie konnte ich an eine solche Möglichkeit denken? Aber immerdar

Dekanntmachungen. Domainenverpachtung.

Die Fürstl. Schwarzb. Domainen Numburg und Marlishausen sollen auf 18 Jahre, vom 24. Juni 1880 bis zum 24. Juni 1898 im Wege öffentlicher Licitation anderweit verpachtet werden.

Die Domaine Numburg,
in der goldenen Aue, 1/2 Meile von der Stadt Sondershausen, 1/2 Meile von der Stadt Kellbra und 1 Meile von der Station Kofia der Halle-Nordhäuser Eisenbahn belegen, enthält a. die nöthigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude,

100 ha 95 a 94 qm = 395 Morgen	75 □ Rthn.	Artland,
25 " 26 " 82 " = 98 "	174 "	Wiesen,
0 " 85 " 40 " = 3 " 62 "	"	Gärten,
2 " 19 " 30 " = 3 " 106 "	"	Buschholz,
80 " 09 " 83 " = 313 "	129 "	Lehden,
0 " 19 " 15 " = 1 " 135 "	"	Teich,
1 " 57 " 50 " = 6 " 30 "	"	Gräben u. Wasserläufe,
2 " 65 " 10 " = 1 " 69 "	"	Wege,
0 " 45 " 68 " = 1 " 142 "	"	Steinbrüche und Unland,
		Hof- und Bauflächen,
0 " 76 " 97 " = 3 " 3 "	"	

215 ha 01 a 69 qm = 842 Morgen 25 □ Rthn. überhaupt, c. Feld- und Bauminventar.

Zur Licitation der Domaine Numburg ist Termin auf **den 16. Mai d. J.** anberaumt und das Angebot auf 10300 \mathcal{M} festgesetzt worden. Die Licitanten haben ein disponibles Vermögen von 30000 \mathcal{M} nachzuweisen.

Die Domainen Marlishausen,
1/2 Meile von der Stadt Arnstadt und der Arnstadt-Diederfurter Eisenbahn belegen, enthält:

141 ha 29 a 91 qm = 553 Morgen	75 □ Rthn.	Artland,
2 " 30 " 70 " = 9 " 6 "	6 "	Wiesen,
0 " 70 " 56 " = 2 " 137 "	"	Gärten,
10 " 41 " 99 " = 40 " 146 "	"	Lehden,
2 " 17 " 33 " = 8 " 92 "	"	Gräben u. Wasserläufe,
0 " 68 " 46 " = 2 " 123 "	"	Wege,
1 " 22 " 98 " = 4 " 147 "	"	Steinbruch und Unland,
0 " 91 " 24 " = 3 " 103 "	"	Hof- und Bauflächen,

159 ha 73 a 17 qm = 625 Morgen 109 □ Rthn. überhaupt, c. Feld- und Bauminventar,

d. Fischereiberechtigung in der Wipfra. Zur Licitation der Domainen Marlishausen ist Termin auf **den 23. Mai d. J.** anberaumt und das Angebot auf 7900 \mathcal{M} festgesetzt worden. Die Licitanten haben ein disponibles Vermögen von 25000 \mathcal{M} nachzuweisen.

Beide Domainen

sind reparirt. Die Licitationstermine werden in unserm Geschäftslocale von dem Herrn Regierungsrath **Kurtz** abgehalten. Sie beginnen Vormittags 11 Uhr und schließen Nachmittags 1 Uhr.

Die Licitanten haben ihr Vermögen, sowie ihre sonstige Qualification dem genannten Commissar in dem bezeichneten Locale an dem betreffenden Terminstage in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr nachzuweisen.

Die Licitations- und Pachtbedingungen nebst Inventarien und Karten können mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich in unserer Kanzlei eingesehen, von den Bedingungen und Inventarien auch Abschriften gegen Erstattung von 5 \mathcal{M} Kopialien von jeder Pachtung bezogen werden.

Die Besichtigung der Pachtobjecte steht den Herren Pachtlustigen jederzeit frei, auf ihren Wunsch und ihre Kosten wird ihnen auch von den gegenwärtigen Herren Pächtern ein selbständiger Mann zur Verfügung gestellt werden.

Sondershausen, den 25. März 1879.

Fürstl. Schwarzb. Ministerium, Finanzabtheilung,
v. Wolfersdorff.

Neunte große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a Harz.

Ziehung den 27. Mai 1879. Hauptgewinn: 6000 \mathcal{M} Werth. 1500 werthvolle Gewinne, 3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- und Jagdutenzen, Kunst- und Wirtschaftsgegenstände.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei:
Carl Krebs in Quedlinburg, Generalagent, Ernst Haassengier, J. Barck & Co., C. H. Wiebach in Halle a/S., Leipzigerstr. 2, Rich. Krahmer in Wettin, F. Beyer in Gerbshaus, Th. Merckel in Eisleben, Carl Brandt in Zeutschel, F. E. Rausche in Wiehr, Rud. Angermann in Sobornsdorf, L. Mogk in Brebna, Gebr. Uhde in Zeitzsch, Adolf Baldamus in Schöndorf, F. C. Demand jun. in Saalfeld, Albert Grieben in Cölbe, J. Hässler in Schafstedt, A. F. Michel in Eisleben, Aug. Rabe in Wülfen, Emil Rackwitz in Jorbau a/Weißenfels, Louis Zehender in Wersburg, W. Thiele in Lützen.

Dünge-Gyps

von vorzüglicher Güte liefern jedes Quantum billig
Ed. Lincke & Ströfer,
Möhlcher Weg 1.

Ich suche zum 1. Juli eine in Küche und Milchviehwirtschaft erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Wammell.
Mittlergut Schaffae b. Schraplau.
Schwedwig Mödiger.

Ein junges Mädchen, welches die ff. Küche ein Jahr erlernt hat, sucht zum 1. Juli passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Hotelbesitzer **Steinmann** in Eisleben.

Nachdem ich eine Reihe von Jahren Erzieherin im In- und Auslande gewesen bin, beabsichtige ich in Halle an Kinder und Erwachsene Unterricht zu ertheilen in französischer und englischer Conversation und Grammatik, Aquarell- (Blumen-) Malerei, Zeichnen, feinen Handarbeiten und allen wissenschaftlichen Fächern. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen mir zur Seite. Zu sprechen von **10-12 Uhr** und **3-5 Uhr**.

Nanni von Linger, in Drossig geprüfte Lehrerin. Halle a/S., Blumenstraße 2, I.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom 28. April d. J. ab eine

Industrie-Schule

errichten werde. Der Unterricht ist für SchülerInnen über 14 Jahre berechnet und umfaßt alle Fächer der weiblichen Handarbeit, als: Die vollständige Ausbildung im Handnähen, Flicken, Stopfen, Kunstfäden, Maschinennähen aller Weißarbeiten, Waagenheften, Musterzeichnen und Zuschneiden nach bewährtem System.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, den mir anvertrauten SchülerInnen einen gründlichen Unterricht zu ertheilen und sie zur **größten Selbstständigkeit** zu führen.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen

Muguststraße 9, 1 Treppe.

Halle a/S., den 27. März 1879.

Elise Wildhagen, Industrie-Lehrerin.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung ist zu erhalten:

Der Reichs-Civilprozeß.

Lehrbuch des bürgerlichen Verfahrens etc.

Vom Prof. Dr. **Fitting.**

Preis gebunden 4 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .

Tiegelgussstahl.

Fördervagneräder aus Façonstahl, Achsen, geschmiedet und gedreht, Maschinenteile.

Civil-Ingenieur **Josef Kern, Halle a/S.**

Auctions-Anzeige.

Mittwoch d. 9. April Vormittags 10 Uhr sollen in meinem Ackerhof Nr. 33 2 schwere Arbeitspferde, 2 Zugochsen, 5 St. Kühe, 80 Stück Schafe, an Schweinen: 1 tragende Sau, 2 St. 1/2-jährige u. 6 Stück 1/2-jährige Schweine, 2 Ackerwagen, Pflug, Krümmer u. vgl. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Robert Hartmann, Zeutschelthal.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt
A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Ein frequentes Colonial- u. Delicatesswaarengeschäft Bernburg, in bester Lage, ohnweit des Marktes, (Gebäude gut) ist wegen anderweitiger Unternehmung **zu verkaufen**. Selbstkäufer erfahren Näheres durch die Annonceredaction von **J. Barck & Co. (C. Rienecker) Bernburg.**

Lebens- u. Feuerversicherungen. Vermittlung für veräußerlichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

Eiserne Waschtischgestelle mit u. ohne Garnitur, empfiehlt vom einfaches bis zu den feinsten
Ch. Glaser, Halle a/S., gr. Klausstraße 24.

Eiserne Bettstellen, besgl. Kinderbetten mit u. ohne Matrassen empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Ch. Glaser, Halle a/S., gr. Klausstraße 24.

EPILEPSIE (Fallsucht) heilt brüchlich d. Spezialarzt **Dr. Killisch, Dresden (Neustadt).** Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

jeder Art befördernd portofrei und speisenfrei an sämtliche erfindende Zeitungen die Annonceredaction von **Haasenstejn & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.**

GEGEN HUSTEN
Ländisch-Moos-Pasta
55 Pf.
FRANKFURT
UND HEISERKEIT

Bewährt als vorzüglich Lindernendes Mittel bei catarrhalischen Affectionen und chronischen Brustleiden.

In den Apotheken.

Schachtel mit Namenszug.

Rittergüter-Verkauf.
1 Rittergut von 820 Morgen, 1 " " 688 " 1 " " 542 " 1 " " 404 "

Stadtgüter-Verkauf.
1 Stadtgut von 202 Morgen, 1 " " 195 "

Ländgüter-Verkauf.
1 Landgut von 286 Morgen, 1 " " 176 " 1 " " 160 " 1 " " 142 " 1 " " 122 " 1 " " 110 "

3 Landgüter von 100-106 Mg. 1 Landgut von 91 Morgen, 1 " " 80 "

4 Landgüter von 46-63 Morg. Sämtliche Güter liegen in Thüringen. Näheres durch

H. Dix in Naumburg a/S., Steinweg 5.

Ich suche einen jungen Mann von Gewerkschulbildung, welcher eine laubere Hand schreibt u. sicher rechnet. **Josef Kern, Civil-Ingenieur.**

Ich suche zum 1. Mai oder später eine ganz perfekte Köchin oder Kochmamsell. Gehalt 300 Mark. Nur mit guten Zeugnissen versehene finden Berücksichtigung.

Burgferrnis, Station der Berl.-Anh. Bahn.
Baronin von Bodenhausen geb. von Müller.

Ein älterer Commis sucht per 1. Juli or. in einem flotten Detail-Geschäft, gleichviel welcher Branche, anderweitige Stellung. Offerten erbeten unter H. # 100 postlagernd **Halle a/S., Postamt I.**

Heirathsge such.

Ein Wittwer, 42 Jahre alt, mit 2 Kindern, Besitzer eines kleinen Schnitt-Geschäfts in einer kleinen Stadt, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine nicht zu alte Lebensgefährtin. Etwas Vermögen und Kenntniss im Nähen ist erwünscht. Hierauf Reflectirende bittet man gefälligst ihre werthen Breven nebst Photographie und genauer Angabe der Verhältnisse unter Chiffre **K. H. K. # 1525** postlag. 3 \mathcal{S} einzuliefern. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Ein junge Dame mit tüchtigen Kenntnissen in der Wäsche-Branche sucht in einem kleinen u. Wäsche-Geschäft als Directrice daltig Stellung. Offerten unter **D. V. 515** an die Annonceredaction von **Haasenstejn & Vogler in Leipzig.**

Als **Belehrung** kann ein junger Mann mit guter Schulbildung in meinem Getreidegeschäft placirt werden.
C. H. Breikopf.

Ein verh. **Kaufm.** von 29 J. alt, Solbat gewesen, im Erwerben geschickt u. and. Arbeiten mit macht, sucht bald Stelle d. **J. Chy. Binneweiss in Halle a/S., alte Promenade 26.**

Aufseher-Gesuch.

Ein erfahrener, energischer Aufseher wird für eine größere Müllenswirtschaft zum 1. Mai oder später gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Angabe der bereits bekleideten Stellen sub A. 1462 an Herrn **Rudolf Mosse in Halle a/S.** erbeten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Brenneisler wird per 1. Aug. d. J. gesucht auf dem Domin. **Steinfurt** bei Zeitz in Anb.

Ein junge Lehrerin, welche ihr Examen bestanden hat, wird auf ein Rittergut umweit **Halle gesucht.** Auskunft erbg. **Ed. Struth** in der Exp. d. Ztg.

Zur Vergrößerung eines rentablen in flotten Betriebe befindlichen

Fabrikgeschäft

wird ein

stiller Theilhaber

mit 15-20,000 \mathcal{M} Einlage gesucht, welche hypothetisch sicher gestellt werden kann. Anerbietungen nehmen unter **G. A. 147 Haasenstejn & Vogler in Halle a/S.** zur Weiterbeförderung entgegen.

Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,

in Guss- und Schmiedeeisen, übernehm ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäß und billigst, und unterhalte zur vortheilhaftesten Auswahl nachweislich größtes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gusseisernen Säulen, Eisenbahn- und Erbsenschienen, Stab- und Facellisen, Bleche, Metallbedachungsmaterial, schmiedeeisernen Röhren, Pumpen, Winden, Hebezeugen, Schrauben etc. etc.

Minimal-Lagerbestand in Halle a/S. 1 Million Kilogramm.
Zuverlässige statische Berechnungen, geringste Selbstkosten. Vorzügliche Referenzen.

Otto Neitsch, Halle a. S.,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

Stettiner Portland-Cement

in verschiedenen Marken,

P. a. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen,

Thonröhren zu Wasserleitungen u. von 5 bis 65 cm lichte Weite nebst allen Sorten Verbindungsflüßchen,

Schornsteinaufsätze, Pissoir- u. Closetbecken, Kuh- u. Pferdekrippen, Schweinetröge etc.,

Drainröhren, rotte und weiße von 5 bis 150 mm lichte Weite,

Chamottesteine, vorzügliche deutsche und englische Marken,

Chamotteformsteine, Platten, Kesselringe für alle Feuerungen,

Fussbodenplatten, größte Auswahl, reichhaltigste Muster verschiedener Sorten,

Künstliche Trottoir-, Pflaster- u. Bordsteine

empfehlen bei billiger reeller Bedienung

Ed. Lincke & Ströfer.

Bad Wittekind b. Halle a/S., den 3. April 1879.

Mit dem heutigen Tage scheidet ich als Pächter aus dem

„Restaurant des Bades Wittekind“.

Indem ich für das mir seit elf Jahren in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger, Herrn **Hermann Barth**, zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Paul Dressner.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich von heute an das

„Restaurant des Bades Wittekind“

übernommen habe.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger in so hohem Grade zu Theil gewordene Vertrauen auch mir in gleicher Weise erhalten zu wollen, und werde ich jederzeit bestrebt sein, das mich beehrende Publikum durch sorgfältigste und aufmerksamste Bedienung nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Hermann Barth.

Restaurant Dresdener Bierhalle.

Aleynige Niederlage

der Actien-Bierbrauerei **Coburg** in Halle a/S.

Dieses Bier ist von ärztlichen Autoritäten als eines der besten anerkannt, und empfehle ich mein großes Lager davon den Herren Wirthen als etwas ganz Vorzügliches zu Brauereipreisen; auch gebe dasselbe in Flaschen ab und liefere 20 Fl. für 3,50 $\frac{1}{2}$ frei ins Haus. **P. Weisswange.**

Restaurant Lauffer,

Leipzigerstraße 107.

Mit dem 3. April er. nach erfolgter, der Gegenwart entsprechenden, ganz neuen Einrichtung eröffnet, empfiehlt dem p. t. hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlichst:

Kitzinger, Culmbacher und Lagerbier

in tadelloser Beschaffenheit.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzügliches Caffee mit Kuchen.

Neues franz. Billard unter billiger Preisberechnung.

C. F. Seise.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und ist mit schönem gegen Wasser haltbarem Glanz, ist unbedingte eleganter und dauerbarer als jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeutend wie Lackfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbensatz.

Niederlage für Halle a/S. bei Herrn **Helmbold & Co.** Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin. Das Directorium der Schützengilde. Pilsenerbrennerei Gie. 1 & Brüderstr. 13.

Ich gebe in nicht zu langer Zeit die hieher innegehabte erste Etage auf und bin daher geneigt, meine japanischen Möbel möglichst rasch zu räumen und habe zu diesem Behufe sämmtliche Preise auf die **Selbstkostenpreise** herabgesetzt. Die Möbel sind in erster Linie:

Fische, große mit Perlmutter-Einlage,

do. hochfeine mit Perlmutter-Auflage,

do. mit reich in Gold gemalten Platten,

do. mitte mit reich in Gold gemalten Platten,

Kleine Schreibtische in verschiedenen Formen,

Stagere in geschweifeter, ovaler u. länglicher Form,

Stumme Diener in den verschiedenen Größen,

Bisitenkartenfächer mit edel. Goldgrund-Perlellan-

schale, und viele andere Bisitenkartenfächer in reicher

Abwechslung,

Notenbücher in verschiedenen Größen,

Korb- und Arbeitsfächer.

Der Verkauf findet **Leipzigerstrasse 103,**

eine Treppe hoch, statt.

Ich bitte ein hochverehrtes Publikum um gütigen Zuspruch.

G. Gröhe, Leipzigerstrasse 104.

Acht Rheinischer Trauben-Brusthonig

fest 12 Jahren viel tausendfach als angenehmes, sicheres und billiges Nahrungsmittel anerkannt, jede Flasche mit Verschlußmarke g. gerührt, anerkanntes Gefäß derselbe; in Bitterfeld bei **Gustav Ikker, Burgstr. 46;** in Reitz bei Apotheker **G. Ackermann, „zum Mörtel“.** (zu beziehen durch alle renommierten Apotheken.)

(Alle anderen als „acht“ ausgegebener Trauben-Brusthonig beruht auf Täuschung betrügerischer Fabrikanten und Verkäufer.)

F. W. Berger,

Schmerzstraße 15 u. Poststraße 1.

Größtes Lager der Provinz von Kinderwagen, Korbmöbeln und aller Sorten Korbwaren

hält sich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen. — Reparaturen werden sauber ausgeführt, Kinderwagen wieder wie neu hergestellt.

Sämmtliche Bau-Eisenteile

offeriert billigst und fertigt Kostenanschläge gratis

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Halle a/S.

Panzer-Corsets mit Gerade-Walter

empfehlen als neuestes, sehr praktisches und elegantes Façon

Wilh. Walter, Wäscheabrik, Leipzigerstr. 92.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert.

Magensalz

(Verdaunungs-Pulver)

von **Julius Schaumann,**

Besitzer der Landwirthschaftl. Apotheke in **Stockerau.**

Nach dem Aussprüche medizinischer Autoritäten durch seine Zusammenstellung der erprobtesten Drogen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung und Blutreinigung.** Ausserordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magens- und Darm-Katarrh** und deren Folgen, als: **Uebersäuerung im Magen, Appetitlosigkeit, Zitterkrämpfe, Anschoppungen der Baucheingeweide, Sämorrboidal-Keiden,** gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: **faibles Ansehen, Abmagerung, Bleichsücht und Migräne.** Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen **Melancholie und hypochondrische Gemüths-Berührungen.**

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15 vom April 1878 schreibt: „Das Magensalz aus der Stockerauer Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdauungsstörungen, Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit u., sehr gut wirkt und mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusammensetzung, in der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntnis kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begründlich, die bei Anwendung desselben erzielt werden, und jeder der weiß, wie gerade geförte Verdauung das Wohlbedinden des Menschen beinträchtigt und den ganzen Körperanfang herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen.“

Nur echt zu beziehen durch Herrn **Louis Voigt** in **Halle, gr. Ulrichsstr. 16.** Preis pro Schachtel 1 $\frac{1}{2}$ Mark. Verkauf von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme. General-Depot bei **C. Berndt & Co.** in Leipzig.

Sämmtliche Neuheiten

in **Mänteln, Jackets und Kleiderstoffen**

sind in größter Auswahl eingegangen.

Bruno Freytag.

Unterröcke

in weiß und bunt, alle Sorten, für Damen und Kinder, empfehlen billigst

Halle a/S. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Hochzeitsgeschenke

Pathengeschchenke

Gelegenheitsgeschenke

empfehlen in größter Auswahl

J. R. Gessner,

vorm. **A. Haassengier,**

gr. Steinstraße 10.

Schönheits- u. Delitzsch

am 3., 4., 5. und 8. Juni.

Schaubuden dürfen zu diesem Fest aufgestellt werden und erfahren Respektanten das Nähere auf gefälligen Anfragen, welche spätestens bis 1. Mai er. eingehen.

Das Directorium der Schützengilde.

Pilsenerbrennerei Gie. 1 & Brüderstr. 13.

L. A. Fangheim,

veredelter Feilmeßer,

Halle, Schüttershof Nr. 10.

Gold, Feilwerkzeug, Confettifisch, Gardinenfängen, gr. Waschwanne verkauft **Sophtenr. 24 I.**

Flügel,

doppeltgekreuzte patentirte

Miniatur- und Salonflügel

von **E. Kaps** in Dresden u. A. n. d., von \mathcal{M} 825 an aufwärts,

Pianino's

von **J. Feurich** in Leipzig, **Seydel** in Zeitz etc., von \mathcal{M} 495 an aufwärts

bei **F. Voretzsch, Musikdir., Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.**

Nur ausgesuchte tadellose Exemplare.

Mehrfährige Garantie.

Verkauf zu u. unter Fabrikpreisen.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**

Essen, Rheinpreußen.

Zu sprechen in Halle a/S. am Freitag den 11. April von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im Hotel zum „goldenen Löwen“ und weiter alle 14 Tage.

Kalk täglich frisch Mühlberg 6. **S. Bachmann.**

Am 1. Pferdefest, tag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh

Concourzug nach **Berlin.**

III. Cl. 7 $\frac{1}{2}$ u. Cl. 10 $\frac{1}{2}$ hin u. zurück. Ein- und Ausfahrt pro Extrazug, Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Tagen mit allen Fahrpl. Personenzügen. Billets nur bis 10. April Abds. 6 Uhr bei **Steinbrecher & Jasper, am Markt,** später pro Bilet 1 \mathcal{M} mehr.

Ad. Schmidt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. April.

Lezte Schauspieler-Vorstellung in der Saison:

Der Verschwander,

großes Lauber-Märchen in 3 Acten v. Raimund, Musik v. Kreutzer.

10. 4. **F. E. V. Ab. 8 Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **Friederike Triempler** geb. **Schnee** nach jahrelangem Leiden im 48. Lebensjahre, was hierdurch mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen die Hinterbliebenen.

Dorf Aßleben a/S., den 4. April 1879.

Erste Beilage.

Der Afghanische Krieg.

Die Verhältnisse in Afghanistan scheinen sich derart zu gestalten, daß die Engländer einen zweiten Feldzug zur vollständigen Unterwerfung Kabul Khan's unternehmen müssen. Der „Times“ Korrespondent im Hauptquartier des Bischofs in Lahore, welcher sich meist zum Munde der Ansichten und Wünsche Lord Lytton's macht, berichtet am 30. März über den Stand der Dinge, wie folgt:

Vergangenen Mittwoch kam Major Ganagant in Lahore an, um mit dem Bishwaja zu verhandeln. Die Verhandlungen mit Kabul Khan dauerten an, aber Bildung war es vielleicht nicht Willkür der Regierung, Kabul Khan zu einer Entscheidung zu drängen, aus dem einfachen Grunde, daß, wenn sie unannehmbar ergeht, ein wichtiger Marsch auf Kabul unter höchst ungünstigen Umständen, der gegenwärtig in Frage ist, sich nicht vermeiden läßt, falls ein Schritt unternommen ist, ohne daß der Bishwaja sich vorher mit der Regierung abgefunden hat.

Die Bishwaja'sche Regierung, sobald der Schah in den Pässe geschmolzen, wird Emsig zu einer Entscheidung zu drängen, und sollte sie ablehnend ausfallen, sofort auf Kabul zu marschieren, bemerkt die „Times“: Die Bishwaja'sche Regierung mag wohl in Rechte sein, die Bishwaja'sche Regierung selbst, wenn der Emir das englische Vorgehen der Grenzgebiete nicht anerkennen wolle, und selbst wenn er sich weigern sollte, englische Residenten zuzulassen, in England könne die Zeit ruhig abwarten in seiner jetzigen Stellung, es sei denn, was unvorteilhaft bewiesen werden könne, daß es auf jeden Fall die Befehle auslöse, die nicht lauten dürfe.

Der von General Kaufmann inspirirte Korrespondent des „Newport Herald“ in Kandahar bringt unter dem 31. v. M. nachstehende interessante Mittheilungen: Des-pischen, welche der Gouverneur von Samarkand erhalten hat, berichten, daß die Engländer Wali Mohammed, einen Neger Sir Ali's, welcher nach dem Tode des Letzteren von Kabul in das britische Lager flüchtete, auf den Thron von Afghanistan zu setzen beabsichtigen, ferner daß die Afribais tüchtig auf der Straße von Peshawar nach Dschalalabad 700 englische Soldaten gefangen genommen haben, welche von dem Bishwaja für 30000 Pfd. Sterl. ausgelöst wurden, endlich, daß Jacob Khan im Begriff steht, eine neue Befestigung nach Kabul zu schicken.

Die Bishwaja Mohammed sich nach Dschalalabad geflüchtet hat, ist seiner Zeit gemeldet worden, daß aber 700 Soldaten gefangen genommen und gegen ein hohes Lösegeld befreit worden sind, hat der indobritische Telegraph verschwiegen. Da Jacob Khan den Krieg gegen die Engländer fortsetzen gedenkt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er sich von einer Gefandtschaft an General Kaufmann großen Vorteil verspricht.

Wie soll man sich kleiden, um in Krankenzimmern die Gefahr der Ansteckung nach Kräfte von sich abzuwenden?

(Nach einem naturwissenschaftlichen Bericht.) Es ist festgestellt, daß zum Abkühlen und Aufnehmen der Wärme eine Farbe geeignet ist wie die andere, und besonders hind die Pappierfarben am besten, da die schwarze Farbe das Einstrahlen und Auskühlen des Lichts und der Wärme mehr als jede andere b'günstigt.

Schwebungsart nun, von dieser Erkenntnis geleitet, ein 17. Son es in Bezug auf die Bekämpfung von Krankheiten, daß, wenn er die Krankheit bezieht, der ungeladene und saulige Geruch weit länger an ihm haften, sobald er dabei schwarze Kleider trug, der Geruch war weniger hart und blieb weniger lange an ihm haften, wenn er einen blauen, grünen oder weißen Anzug trug, die rothe Farbe hatte die stärkste Wirkung grünte er seine Bekleidung. Er legte verschiedene Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide von weißer und schwarzer Farbe in eine Kapsel mit Kampher, welche hermetisch verschlossen wurde. Eine der Kapseln wurde mit dem Geruch des schwarzen Stoffes von Kamphergeruch am meisten angefüllt. Der schwarze Stoff machte er damit mit Ass foetida und Stoffen von schwarzer, grüner, rother, gelber und weißer Farbe und gelangte zu denselben Resultat. In den schwarzen Bekleidete der Geruch so stark, daß es kaum auszuhalten war, während die gelben und weißen Stoffe fast gar keinen Geruch hatten.

Dem Jungfrau des Geruchs allein nicht ausreichte, war Dr. Jones mit seinen Versuchen noch nicht zufrieden; er ludte sich zu verfahren, daß die Anwendung des Geruchs bei verschiedenen Krankheiten durchdrangene Substanzen von Geruchlosem überdeckt werden. Eine Gemische von gleicher Art, aber in der Farbe vertrieben, den Wasserdampfen einer Quantität gelbes und erwarnten Kamphers aus und gelangte zu dem Resultat, daß man die schwarze Wolle 1/10 Geruch weniger als von dem Geruche, die rothe Wolle 1/10 Geruch weniger als von dem Geruche, der schwarze Stoff einmal so viel Geruchsaufnahme aufnahm, als Wolle von derselben Farbe, und die Baumwolle noch etwas weniger als die Wolle.

Über mehrere praktischen Proben hat diese so gemessene Geruchsmenge sich leicht und einfach auf die sich aufnehmen und festhalten, und gebietet deshalb zur Verhütung von Ansteckungen, feinerlei Kleider in Zimmern aufzubewahren, in denen sich Patienten mit ansteckenden Krankheiten befinden.

Lied da sie uns am meisten leidet, daß solche Geruchstoffe an hängen und an solchen Kleider nicht haften, wie an hellen und wollenen oder baumwollenen, so gebietet sie zweitens, daß strahlenwärtiger, Arzte und andere Personen, die Pflicht oder Möglichkeit zu Patienten mit ansteckenden Krankheiten ruft, wollenen oder baumwollenen Stoffe von heller Farbe tragen, um so die Gefahr der Ansteckung und Krankheitsübertragung zu vermindern. G. S.

Bermischtes.

— [Ein tragischer Held.] Eine komische Scene trug sich neulich bei der Compagnie-Vorstellung der Mannschafft eines Berliner Garde-Regiments zu. Nachdem Alles glatt abgelaufen war, wandte sich der Divisions-Commandeur zu dem Hülsmann der Compagnie, einem sehr intelligent aussehenden, baumlangen Mannchen. „Wie heißen Sie und was für Sie?“ fragte der General. „Ich heiße G. und bin Schauspieler“, erwiderte der mit den Händen an der Brust zusammenstehende Grenadier. „Welches Fach?“ „Folgende der Herr General weiß.“ „Nun, Sie sind ein sehr intelligenter Mann“, sagte der General. „Nun, mein Sohn, ich habe gehört, daß Sie bei jeder Heidenrolle zur Aufrechterhaltung ihres Compagniegespiels haben; ich hoffe, Sie werden nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ich den dritten Akt des Dramas spreche.“ Unter Wime war selbstverständlich damit vollkommen einverstanden, denn er war nun nicht drei Jahre dienen, sondern bereits nach Ablauf des zweiten Jahres als Dispositionsurheber entlassen worden, wenn er sich bis dahin gut führt. Er wird dann wieder das Vorjahr-Publikum als „jugendlich Komischer“ erfreuen.

— [Der deutsche Normal-Roman in vier Bänden.] Band I. Wundheimabend — Nachts Strand — Junges Paar in die Entrüstung — Sohin kommt aus jedem Saal — Sold zu arm wie Strohmann — Entwürf — schön — nutzlos — glühnde Herzen — Etwas — Meiden — Fenster — Schmerzen — Gläubige — viele — Hoffnung — Schimen — Jahnheilpläne — Drei in Bräun — ewige Treue — ewige Rüste — Eingetretene Hindernisse — Alter Hebelbauer hat — sat beiläufig das Abenteuer.

Band II. Sonnenanfang — gelbter Schimmer — Ecene: Ihres Vaters Zimmer — Sold: mit Frau und Kindern — Brief und Brief — Brief und Brief — Schellen — Schuppen — kurze Weisung — Mutter bittet — Krämpfe — Steigung — Sold hinaus — dann Dinnacht — Scherl — Hebelbauer tritt herein.

Band III. Zeit: Die Stunde der Opferfeier, Ort: Schön Lebend's Sammlercenter — (Barten) — Schuppen — warme Luft — Fleischhaken — Blumenbrot — Fenster offen — Pfeilerleite — Vorhuld schlafen — Dränen — Weiter — Nacht — Berolung — edles Holz — Bepflanzung — Schraut — Lantz Bog — Vater hat — Entschung — reunt — Schreibt ein neues Testament.

Band IV. Vater trinkt — denkt an's Kind — Brief von Mutter — kommt geschwind — Wiederkehr — Verheißungswort — Vatergeheimnis — Blumenbrot — vegeter Wille: Kribbis — Hebelbauer's Krenschuß — Schweregemutter — lang's Junge — Letztor — Anne — Heiter Junge — Gang der Großmama Gesicht — „Gott verläßt die Seinen nicht!“

— [Eine amerikanische Neuheit] sind die Papierstrümpfen. Diese Strümpfen sind nicht anders als Strümpf oder Halbschuhe, welche in feuchtem Zustande mittels entsprechender Vorrichtungen in die gewünschte Form gepresst und darin getrocknet ist. Die Pappse wird je nach ihrer Bestimmung vorher mit Stoffen getränkt, welche sie wasserfest oder fettbestandig machen, oder auch mit weissen Papiere befeuchtet, und in jede Schüffel ist ein be-drehter Zettel getheilt, welcher ihre Eigenschaft und Nummer anzeigt. Diese Papierstrümpfen mittels Maschinen hergestellt. Die auf Papierstrümpfen angefertigte Pappse wird in großen Rollen von 150 Meter Durchmesser bezogen und zunächst in einer Maschine mit einer Geschwindigkeit von 400 in der Minute in die richtige Form geschritten, beziehungsweise gefärbt. Die ausgefärbten Papierstrümpfe kommen auf einer kreisbaren Tisch, der je zwei und zwei zwischen die Stempel einer ungeladenen Presse drückt, worin sie zuerst durch heißen Dampf erweicht und nach dem Pressen, d. h. beinahe gleichzeitig damit, getrocknet werden. Dann hat man sie nur noch zu bündeln, zu zeichnen und zu verkaufen.

— [Unfall.] Der Herzogin von Madrid, der Gemalin des Don Carlos, ist vor einiger Zeit, als sie sich in Gesellschaft der Frau v. Malindorf, der Wittwe des bekannten Führers der kirchlichen Partei in Deutschland, in den Waggon des du Couvare befand, der Unfall geschehen, daß eine Feuerkugel, die sich plötzlich von dem Glasdach zu ihren Hüften ablöste, ihr auf die Schulter fiel und sie ziemlich schwer verletzte. Der Fall schien dem sogleich herbeigerufenen Arzte bedenklich, da er glaubt, einige Glassplitter in das Fleisch eingedrungen waren; die Herzogin bestand aber darauf, daß man sie unverzüglich in ihr Hotel nach Passy führte, und hier zeigte sich bald, daß die Verletzung nicht viel auf sich hatte und die Patientin nicht einmal an das Bett gestellt.

Preis-Anzeigen.

Am Sonntage Palmsonntag 10 Uhr Confirmation Archidiatonus Pastor. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdiensts Superintendent. Abends 6 Uhr Lesung.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Confirmation Oberprediger Weid. Nachmittags 2 Uhr Lectionibus Pastor Eick (Vorlesung der 2. Theiles der Lebensgeschichte Jesu). Zu St. Mariä: Vormittags 10 Uhr Confirmation Oberprediger Caran. Nachm. 2 Uhr Lectionibus Pastor Eick (Vorlesung der 2. Theiles der Lebensgeschichte Jesu). Spätmittags: Vorm. 8 Uhr Pastor Dionysius Pfetschmann (Vorlesung der 2. Theiles der Lebensgeschichte Jesu). Sonntags: Vormittags 10 Uhr Confirmation Oberprediger Albers. Abends 5 Uhr Oberprediger Fode (Vorlesung der Lebensgeschichte Jesu). Zu Knecht: Sonntags den 5. April Abends 6 Uhr Besper Pastor Hoffmann. Sonntag den 6. April Vorm. 10 Uhr Confirmation Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderleser Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Mutterschule Gottesdienst Pastor Hoffmann. Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Dionysius Pfetschmann. Nach dem Gottesdienst Besuche und Admonition Pfetschmann. Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Pater Meier. Nachmittags 2 Uhr Christenleser Derselbe. Dionysiuskirche: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan. Vortrag vater. Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Pastoral-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst. In der Schule zu den Schwestern. Apollonische Gemeinde, Parkstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Gieselerkirche: Vorm. 9 Uhr Confirmation der Knaben Superintendent. Mittags 2 Uhr Confirmation der Mädchen Derselbe. Pastoral-Gemeinde zu Gieselerkirche: Vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Freistunde Nr. 19.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with columns: Bank, Angeb, Geft. Lists various banks and their exchange rates for different currencies and goods.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 4. April. Weizen 100—102 M. Roggen 120—130 M. Gerst 140—150 M. Hafer 100—110 M. ... (Detailed market report for various agricultural products and their prices in Magdeburg).

Der Gesetzentwurf über die Nachversteuerung des Tabaks

fielt für heute, den 5., auf der Tagesordnung des Bundesraths. Man hofft das Gesetz in einer einzigen Sitzung durchberathen zu können, so daß der Bundesrath morgen seine Mittheilung an die Reichsversammlung...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend

Wittenberg, d. 4. April. Auch die sieben zur Ausgabe gelangten Schulnachrichten im diesjährigen Programm des hiesigen Gymnasiums konstatieren, daß durch die im Laufe des Jahres mit den Behörden geführten Verhandlungen gegründete Aussicht auf endliche Inangriffnahme eines Neubaus zu einem Gymnasialgebäude vorhanden sei.

wurde, was das mitgeriffene oder in den Ventilation condensirte Wasser zu entfernen. Dann kommt wiederum überhitzter und gesättigter Dampf in ungefähr 200° C. Dieser gesättigte Dampf ist es, welcher die Heizung im Zusammenhang mit der Heizung des Wasserbades...

Der Zulu-Krieg.

Ueber die politische Lage in Süd-Afrika geht der „Daily News“ von ihrem Korrespondenten in Pietermaritzburg, vom 2. März, ein ausführlicher Bericht zu, der die Partheien der gesammten Kolonialverwaltung für die Transvaal-Boers befähigt. Der Verfasser des Berichts sagt darin:

Heber des Saale-Eisener-Kanals

läßt sich das „Veitj-Expekt“ aus Dresden schreiben: Eine speziell für unsere Schmelzhütte Veitj hochwichtige Angelegenheit, die projektirte Erbauung eines Schiffahrts-Kanals zwischen der Saale und Elber, ist ihrer Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt.

Bermischtes.

[Die unglückliche Wittwe des Kaisers Mar] von Mexiko, Charlotte, bezieht in diesen Tagen das neue, vom König der Belgier angekaufte Schloß Wauthou. Das Schloß ist mit der möglichsten Reichthum adaptirt worden, und man hat namentlich Sorge dafür getroffen, daß die Appartements der Kaiserin so viel als möglich ihrer Lage und ihrer Einrichtung nach demjenigen gleichen, die sie in dem (bekanntlich abgebrannten) Schloß: Tervuren inne hatte.

stabsbekannt war, der Geburtstag des dem Holzhandler vis-à-vis wohnenden Rentiers und „Morgen war es, kaum halb acht, als noch niemand böses dachte“, da kam das gefammte Musikkorps des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments, stellte sich vor die Wohnung des Rentiers — aber ebenso auch vor die des Holzhandlers — mitten auf die Straße, im großen Kreise auf und spielte eine ganze Stunde weiter nichts und fetzt sich wiederholend, als die Melodie des bekannten Liedes: „lieb' immer z'ru und Keiligkeit“ u. s. w. Der Rentier glaubt nun, dem Holzhandler den auf ihm injuriärd nachweisen zu können, und hat deshalb die Anjurienlage angefrengt. Auf den Ausgang dieses bittern Anjurienprozesses darf man wohl gespannt sein.

Aus dem Referkreife.

Merzburg, d. 4. April 1879.

In die Redaction der Hallischen Zeitung
Der geehrten Redaction wird es bekannt sein, wie im vorigen Jahre die vorläufige Schweinfurter-Maschine in Merzburg von Seiten der Saale-Zeitung einer genaueren Besprechung unterzogen wurde. In dieser Besprechung wurde die vorläufige Maschine mit toueraner Einfachheit behandelt und erklärt, und die Besprechung ausgesprochen, daß sie noch eine gewisse Fehler getrieben und durch das bekannte Geräusch immer wieder aufgegeben werde u. s. w. Hierbei constatirte ich, daß ein Herr S., Ingenieur aus Halle, mich in Berlin am 6. Decbr. v. J. bejahte, und nachdem er sich zu dem Schreiber jenes Artikels der Saale-Zeitung bekannt hatte, mir anbot, die Maschine, welche bei mir ausgegeben war, wieder in Gang zu bringen; aber ich constatirte gleichzeitig auch, daß dieser Herr gegen die getroffene Abrede bisher von sich nichts weiter hat hören lassen. Ich muß nun annehmen, daß bejahter Herr Ingenieur die Unhaltbarkeit jener damals in der Saale-Zeitung veröffentlichten Ansicht angesehen, und es ausgesprochen hat, die Wiederherstellung jener Maschine zu leisten, — die er zu überlegen, um günstigen Falle ein höchst ungeeignetes Contruites „Uhrwerk“ nannte. Hieraus geht hervor, daß die Maschine von dem erfahrenen Ingenieur J. J. durchaus nicht verstanden und daher von der Saale-Zeitung unrichtig beurtheilt worden ist, weshalb ich denn auch der Saale-Zeitung das von ihr J. J. im Anbina genommene Verbot, den Gangzug entlarft zu haben, unbedingt richtig machen muß.

Sagen werde ich die besagte Maschine, von der ich jetzt in Merzburg keine feststellen lassen. Ich habe sie bis auf einige wenige Theile die vorläufige Original-Maschine ist. 2. daß gegen die wenigen Originaltheile genau nach den Original-Modellen ergänzt sind und 3. daß die Zusammenstellung der Maschine genau so erfolgt ist, wie J. J. in Merzburg zur Befestigung und Bezeichnung einige Tage im Halle aufstellen ließ, um der Saale-Zeitung in erster Linie Gelegenheit zu geben, sich den schon einmal aufgestellten Antrag nunmehr richtig zu bedienen.

Bei dieser Gelegenheit dürfte aus den Streifen der Halle'schen Zeitschrift eine Aufklärung des Räthfels wohl zu erwarten stehen, da diesmal die Befestigung der Maschine in die richtigen Details freilich.

Hochachtungsvoll
Rudolph Walzmann,
Hauptredactor aus Berlin.
J. B. Hotel 3, Sonne 1, Merzburg.

Zuckerfabrication.

Im Monat Februar d. J. sind im Ganzen 143 Zuckerfabriken im deutschen Zollgebiete in Betrieb gewesen, welche 5 060 390 Ctr. Rüben verzeuht haben. Die Ein- und Ausfuhr von Zucker maßt folgende Tabelle anzuzeigen:

Einfuhr:		Ausfuhr:	
in den freien Verkehr	6 818 Ctr.	32 327 Ctr.	
auf resp. aus Niederlagen	223 „	47 „	
6 041 Centner.		32 374 Centner.	
Kohlsucker:			
in den freien Verkehr	3 120 Ctr.	208 982 Ctr.	
auf resp. aus Niederlagen	3 120 Ctr.	209 038 Ctr.	
Melasse, Syrup:			
in den freien Verkehr	6 943 Ctr.	16 097 Ctr.	
auf resp. aus Niederlagen	1 283 „	55 „	
8 226 Centner.		16 152 Centner.	

In der nachstehenden Ausfuhr von Kohlsucker ist die folgende Hannover allein mit 125 000 Ctr. theilhaftig gewesen. Die genannte

Ausfuhr von Rohsucker seit Beginn der Campagne betragt 12 095 839 Ctr., oder 419 065 Ctr. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ult. Februar 1879. in Emme

Verkehr.	in Emme	Verkehr.	in Emme
A. Stammabahn.			
im Monat Februar 1879	216500 „	612314 „	827814 „
1878	296486 „	557255 „	827341 „
Daher weniger	20986 „	— „	— „
mehr	— „	25059 „	4073 „
bis ult. Februar 1879	472875 „	1265252 „	1757627 „
1878	512095 „	1240159 „	1752254 „
Daher weniger	39720 „	— „	— „
mehr	— „	45093 „	5373 „
B. Goth-a-einsefelter Zweigbahn.			
im Monat Februar 1879	16132 „	38816 „	54948 „
1878	17479 „	38613 „	56092 „
Daher mehr	— „	203 „	— „
weniger	1347 „	— „	1144 „
bis ult. Februar 1879	33677 „	73470 „	107097 „
1878	36618 „	75739 „	112357 „
Daher weniger	2941 „	2269 „	5260 „
C. Oera-Einsefelter Zweigbahn.			
im Monat Februar 1879	16238 „	37829 „	54067 „
1878	18117 „	41416 „	59533 „
Daher weniger	1879 „	3587 „	5466 „
bis ult. Februar 1879	32761 „	81531 „	114297 „
1878	36397 „	82750 „	119687 „
Daher weniger	4176 „	1219 „	5395 „
D. Goth-a-hrbrüder Eisenbahn.			
im Monat Februar 1879	3923 „	1889 „	5812 „
1878	4007 „	2678 „	6685 „
Daher weniger	84 „	789 „	873 „
bis ult. Februar 1879	7988 „	3918 „	11886 „
1878	8231 „	4653 „	12884 „
Daher weniger	263 „	735 „	998 „

verhältnißlich späterer Bestimmung.
Erfurt, den 15. März 1879.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Halle'scher Zuckerbericht vom 4. April.

Kohlsucker. Schwachen Angebot stand auch nur mäßige Nachfrage gegenüber und wurden zu letzten und bin und wieder $\text{U } 0,50$ niedrigeren Preisen 675 000 Kilo = 13 500 Ctr. umgelegt.
Kaffirirter Zucker. Der Abzug zu letzten Preisen war befriedigend und zeigen sich Kaffirirten bei ihren schwachen Beständen und eingeschränktem Betriebe durchaus abgeneigt, auf Unterzote der Käufer einzugehen.
Umfang 26 000 Brode und 80 000 Kilo = 1600 Ctr. gem. Zucker.

Heutige Notirungen:

Kohlsucker.

Polarisation nach Dr. Lemper und Dr. Trendmann hier, per 100 Kilo incl. Fab. je nach Farbe und Horn.	
Strichkohlsucker	
kornguder	bei 96% Polar. „ 59,50—59,00
	bei 95% Polar. „ 57,50 —
Wagzug	bei 94% Polar. „ —
Wagzucker	bei 93% Polar. „ —
Wagzucker	bei 94—89% Polar. „ 52,00—44,00
Melasse, excl. Zonne	7,80 —

Kaffirirter Zucker

für 100 Kilo bei Spesen aus erster Hand.	
Raffinade fein ohne Fab.	76,00 —
„ fein „ „ „ „	75,00 —
„ mittel „ „ „ „	74,50 —
Meliss	—
Gem. Raffinade mit Fab.	73,00—72,00
„ Meliss II.	68,00—65,50
„ „	65,00—67,00
Partin blond gelb	60,00—62,00

Bericht des Sekretärs des Vorrathsvereins in Halle a/S.

Halle, den 5. April 1879.
Preise im Anschluß der Courtag.
Weizen 1000 Kilo unverändert fest, geringere Sorten 160—165 „, mittlere 178—183 „, feinere 184—187 „ bez.
Roggen 1000 Kilo 132—135 „ bez.
Gerste 1000 Kilo in matter Haltung, geringere Landgerste 144—150 „, bessere 156—170 „, feinste Chevalier 180—190 „ bez.
Hafermalz 50 Kilo 13,30—13,50 „ bez.
Gerst 1000 Kilo 125—136 „ bez. bei feinerer Stimmung.
Mais 1000 Kilo Donau-, neue trockene Waare 130 „, amerikan. 125—130 „.
Kümmel 50 Kilo 30—30,50 „.
Linolen 1000 Kilo 95—100 „.
Kleesaaten 50 Kilo rote 32—46 „, weiße 20—50 „, schwebliche 40—50 „.
Luzerne 50 Kilo 50—70 „, Esparsette 17—18 „.
Delfaaten 1000 Kilo Raps 260—270 „.
Stärke 50 Kilo unverändert 20,50—21 „ bez.
Spiritus 1000 Liter = loco unverändert, Kartoffel- 51 „, Rüben- 48,75 „.
Rübel 50 Kilo 25,75 „ gefordert.
Sorbitol 50 Kilo unverändert bis Juni bei monatlichen gleichen Not 6,50 „ bez.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 „, biesige 5,50 „.
Zurermehl 50 Kilo 6—6,25 „.
Kleie, Roggen- 3,75—5 „, Weizenkleie 4,10 „, Weizenkleie 4,75 „.
Delfaaten 50 Kilo 7,10—7,30 „.
Getreidebericht von P. Wagner u. Sohn.
Halle, den 5. April 1879.
Der drängenden Belarbeiten wegen war das Angebot am heutigen Markt sehr knapp und wurden letzte Preise gern bewilligt. Gerste verparre in matter Stimmung.
Weizen p. 12 Sade a 55 Kilo brutto 183—189 „, geringere Waare 165—182 „.
Roggen p. 12 Sade a 84 Kilo brutto 132—135 „.
Gerste p. 12 Sade a 75 Kilo brutto 132—135 „, bessere 138—141 „, feine und Chevaliergerste 144—165 „. Feinsterbest Sorten weit unter Notiz bezahlt und schwer verkauflich.
Hafer p. 12 Sade a 50 Kilo brutto 78—84 „.
Mais p. 1000 Kilo Donau netto 132 „.
Victoria-Erbien 180—192 „ p. 12 Sade a 90 Kilo brutto.
Lupinen p. 1000 Kilo netto 96—100 „.
Langes Roggenstroh 21—23 „ p. 60 Bund a 20 Pfd. Maschinenstroh 18—20 „ p. dito.
Hiesiges Heu 4—4,50 „ p. Ctr.
Auswärtiges 3,50—4 „ p. dito.

Verkauf.

Der mittel der Vertheilung nach Wagzug bedürden und durch die Gebroden durch Wagzug bedürden.
Reinhardt-Bau an 2. April. Schmelz, leer, v. Wagzburg n. Aufsig. — Schuppe, lechl. — Jentich, lechl. — Träger, lechl. — Schmidt, leer, v. Wagzburg n. Schoback. — Reie, lechl. — Erube, lechl. — Jey, leer, v. Wagzburg n. D. Sade. — Hammer, lechl.
Wiegitz-Wagzburg am 2. April. Ober, leer, v. Gar v. Uberg n. Aufsig. — Müller, lechl. — Weder, lechl. — Wite, leer, v. Aufsig n. Wagzburg. — Zimmiger, lechl. — Sahn. Sitt, v. Erubien n. Wagzburg. — Brandt, Roggen, n. Erubien. n. Wagzburg. — Sautler, Roggen, v. Padenberg n. Wagzburg. — Arnold, leer, v. Kegen n. Wagzburg. — Engler, leer, v. Spandau n. Wagzburg. — Aumann, leer, v. Branderbau n. Wagzburg. — Scholzer, Stauer, H.-ff., leer, v. Berlin n. Wagzburg. — Schuler, leer, v. Spandau n. Wagzburg.

Bekanntmachungen.

Schulfache.

Nach Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten sollen bei unserer höheren Töchter'schule von jetzt ab erhöhte Schulgebühren und zwar:

für die I.—4. Classen von 96 „, „ 5. u. 6. „ 84 „, „ 7. u. 8. „ 72 „

jährlich eintreten, wovon wir die Angehörigen der Schölerinnen hierdurch in Kenntniß setzen.

Das Directorium der Francke'schen Stiftungen.

Realschule.

Der Sommerkurs der Realschule beginnt Freitag den 18. April früh 9 Uhr. Die Prüfung der angemeldeten Schüler wird Donnerstags den 17. April im Schulgebäude abgehalten werden und beginnt für alle um 8 Uhr.
Halle, den 4. April 1879. Dr. Schrader.

Stadtgymnasium.

Der Kursus des Sommerjahres beginnt für das Gymnasium am Freitag, 18. April, 9 Uhr, für die Vorstufe um 10 Uhr. Den Donnerstags, 17. April, von 9—11 Uhr werden die Notizen geprüft.

Restaurationsverkauf.

Die flotte Melanisation mit Ganzsaal, 1 Stall, 1/2 Morgen Garten und 1 Morgen Land in Schöneberg, wos nahe bei Lügen, 3100 „, mit 800—1000 „ Abzahlung wegen Geschäftsveränderung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Frau Kise in Schwefelw.

Für jeden Kaufmann, Fleischer, Bäcker oder anderen Gewerbetreibenden passendes 4 Etagen hohes Haus, 8 Fenster Front, mit parterre gelegenen Gewölben u. daran folgender Familienwohnung, großer Einfahrt u. geräumigem Hofe, ist Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen auf E. P. 534 in der Annonen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig niederlegen.

Französische Mühlensteine.
Porcbolz, Kagensteine, echt englische Gussstahlplatten, feine Mühlenkreuz, deutsche Mühlensteine empfiehlt
Clemens Kärner, Berlin N., Einienstraße 118.

Aufluf.

Die erschütternde Kunde von der Ueberschwemmung Szegedins, der zweitgrößten Stadt Ungarns, und des dadurch entstandenen herzerzerrissenden Elends kann auch uns Deutsche nicht theilnahmslos lassen. Es gemahnt uns vielmehr die allgemeine Menschenspflicht, hier zu helfen durch Spenden kleiner Gaben, und wenn dieselben noch so gering, zur Unterstützung der Unglücklichen beizutragen.

Die Unterzeichneten erklären sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit, wovorte sie öffentlich Rechnung legen werden und lassen dieselben der betreffenden Hauptsamtheile in Pesth zugehen.

Helmbold & Co.,

Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Seit unserer Quittung vom 31. März erhielten wir an Beiträgen: M. P. 20 „, Musiklehrer Sch. 1 „, F. A. 1 „, W. 50 „, v. B. D. 100 „, A. H. 3 „, aus einer Kränzenkasse 6 „, Dr. X. 5 „, P. H. 1 „, C. M. 5 „, am Weisbiertische bei C. Nasse am 1. April 9 „, wovorte wir dankend quittiren. Gesamtbetrag: „ 478,40.

Ein Lehrling kann sofort oder später antreten in der G. Schwefel'schen Schriftgießerei.

Hofmeister-Gesuch.

Einen tüchtigen, nüchternen und unverheiratheten Hofmeister sucht pr. sofort Ritterguts Döbbs bei Taucha bei Leipzig.

Meyers Conv.-Lex., 3. Aufl., ist zuverf. Wo? sagen J. Barck & Co.

Der Gläubiger Hengst Saul dret vom 1. April d. Z. ab unter der früheren Bedingungen in den Mittags- und Abendstunden auf der Domäne Gerlebock b. Gröbzig.

Träbern,
wöchentl ein größeres Quantum
Münchner Braubaus,
G. Faidix.

Parquettsfußboden

wird mittelst Fußbohrern sauber gebobnt. Aufträge werden angenommen Brunnengasse 3, 2. et.

Die Bel-Stage Friedrichsstraße 23

ist vom 1. October a. e. ab zu vermieten und kann jeden Nachmittag angesehen werden. Näheres Zeininweg 33.

In meinem Hause, Wächterstraße Nr. 6., ist die Bel-Stage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. October zu vermieten und zu beziehen, ferner eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. Juli.
Louis Reussner, Bahnhofstraße 3 b.

Auction.

Mittwoch den 9. April e. Nachmittags 1 Uhr verkauert ich c. Nitztergasse 9 (Hofenbau) verfertigtes Model u. Hausgerathe, sowie 20 St. Wein (Kauzacher, Seifeneimer), Hum, Arac, Punschtract.

W. Elste, Aucr.-Commissar.

Unter Bezugnahme auf die in diesem Blatte wegen der Verpachtung des Ritterguts Wommen und des Ritterguts Madelungen mit Krantensausen im im Laufe der letzten Monate (siehe Nummer 24, 30, 35, 44, 50) erlassenen Anzeigen werden hierdurch Pachtverträge wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Pachtungstermin für letzteres Gut am 21. April d. J. um 11 Uhr bei Herrn Justizrath Becker, unter Königstraße Nr. 48 I zu Cassel, der Termin für letztere genannte Güter am 1. Mai d. J. um halb 1 Uhr hierbei im Hotel „Zur Falken Wönd“ stattfinden wird.
Eisenach, den 21. März 1879.
Einarf von Reichel-Streiber'sche Rentverwaltung.

Ich wohne jetzt gr. Märkerstraße 6, eine Lettep hoch.
Dr. Hochheim.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Abends 7 Uhr erkrankte sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Adolf Heinrich Gräfer. Mit der Bitte um silbes Beileid zeigen dieses an die trauernden Hinterbliebenen. Ober-Pelzstr., am 4. April 1879.

vielt...
cemb...
Haupt...
führ...
alles...
und...
vom...
zu...
neue...
Dabe...
spann...
reifen...
fenden...
ist...
heißt...
leben...
Diese...
Raum...
stärkte...
die...
Zufam...
Post...
wie d...
bisher...
bei...
der...
Die...
der ne...
nach...
Grund...
mag...
punkt...
Eise...
erhöht...
Centn...
Legere...
etwa...
trug...
etwa...
50 Fm...
50 M...
mehr...
den...
neue...
Sinn...
einmah...
Der...
nicht...
8 Mar...
Wein...
1873...
März...
gewe...
Eine...
fond...
dieser...
die...
blieben...
nadeln...
Katego...
lassen...
1877...
Säh...
Stie...
1 „...
100...
3...
zweife...
Medic...
der...
Zerri...
Wien...
Nach...
nisse...
fach...
eineme...
dring...
der...
und...
genom...
Zerri...
Erzeug...
auch...
9...
und...
behaft...
Stief...
legte...
fest...
4 „...
Läm...
Erzeug...
Hafer...
G...
Malz...
werden...
Der...
auf...
2...
Z...
feiner...
Tarif...
die...
die...
die...
die...

Der neue Zolltarif-Entwurf.

Die „Kreuzzeitung“ bespricht den Zolltarifentwurf wie folgt:

Der Commission war vor Beginn ihrer Arbeiten das vielbesprochene Schreiben des Reichsfinanzlers vom 15. December v. J. übergeben worden. Inwiefern gerade in zwei Hauptpunkten deckt sich der redigirte Tarif mit den Ausführungen jenes Schreibens nicht. Statt der „Zölle auf alles“ finden wir neben den alten nur einige neue Positionen, und ungedacht der vom Fürsten Bismarck in dem Schreiben vom 15. December ausgesprochenen Bedenken gegen Schutzzölle zu Gunsten einzelner Industrien, finden wir in dem neuen Tarife mehrere Erhöhungen einzelner Schutzzölle. Dabei ist jedoch anzuerkennen, daß den sehr hoch gespannten Forderungen verschiedener schutzzöllnerischer Interessenten nicht nachgegeben worden ist.

Außerlich betrachtet, sieht der Entwurf dem jetzt geltenden Tarif sehr ähnlich; sogar die Zahl der Positionen ist dieselbe geblieben, nämlich 43. Allerdings enthält der jetzige Tarif eine Nummer mehr; am Schlusse desselben heißt es: „Nr. 44, Artikel, welche unter keiner der vorstehenden Nummern inbegriffen sind, gehen frei ein.“ Diese Nummer 44 fehlt im Entwurf. Somit würde noch Raum bleiben für einen „allgemeinen“ Zoll oder für die statistische Gebühr, die in Aussicht gestellt ist. Der Platz für die neu aufgenommenen Artikel ist in dem Entwurf durch Zusammenziehen einiger selbständigen, jedoch veränderten Positionen geschaffen. Im Uebrigen ist die Classification wie die Nomenclatur fast durchweg dieselbe geblieben. Die bisherige Systematik in der Bestimmung der Klassen ist bei Wein und Baumwolle durchbrochen.

Es liegt bis jetzt nur der Tarif selbst vor; der Bericht der Commission ist noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt. Die Hauptfrage aber, welches finanzielle Gesamtergebnis der neue Tarif ergeben wird, noch freilich, dem Vornehmen nach, auch der Bericht nicht beantwortet, was wohl seinen Grund in der Schwierigkeit richtiger Schätzungen haben mag. So viel erwies man, daß der finanzielle Schmerzwund auf die eigentlichen Finanzzölle gelegt ist. Die Sätze für Züge, Kaffee und andere Colonialwaaren sind erhöht. Der Petroleumzoll ist mit drei Mark für den Centner (6 Mark für 100 Kilogramm) neu angelegt. Legetier könnte, nach dem bisherigen Verbrauch zu rechnen, etwa 12 Millionen Mark jährlich einbringen. Der Bhee trug bisher bei einem Zollfuß von 24 Mark für den Centner etwa 400000 Mark jährlich ein; der neue Zollfuß beträgt 50 Mark und könnte also in der Voraussetzung, daß der Consum sich nicht vermindert, etwa 4—500000 Mark mehr einbringen. Kaffee ergab bei 17,50 Mark für den Centner etwa über 30 Millionen Mark jährlich; der neue Zollfuß ist um 3,50 Mark erhöht, so daß die Mehreinnahme sich also auf rund 6 Millionen belaufen könnte. Der Weinzoll, den man zu den eigentlichen Finanzzöllen nicht rechnen kann, ist mit 12 Mark statt wie bisher mit 8 Mark angelegt; Wein in Flaschen, früher nicht von Wein in Fässern unterschieden, zählt 24 Mark. Im Jahre 1873 betrug die Einnahme aus dem Weinzoll 12 919 566 Mark; sie wird in den letzten Jahren bedeutend geringer gewesen sein. — 1871 brachte sie etwa über 5 Millionen. Eine Erhöhung der Weinzölle scheint hier besonders unthunlich.

Was nun die Schutzzölle oder das, was man unter dieser Bezeichnung zu verstehen pflegt, anbetrifft, so stehen die Zölle auf Eisen obenan. Nach dem 1. Januar 1877 blieben nur noch Zölle auf seine Eisenwaaren und Nähnadeln bestehen. Die Sätze von 12 und 30 \mathcal{M} für beide Kategorien sind in dem neuen Entwurf unverändert gelassen. Neu eingeführt werden sämmtliche seit 1. Januar 1877 aufgehobene Eisenzölle, zum Theil mit erhöhten Sätzen. Schmiedeeisen, Radfranzosen, Flugschrauben, Eisenbahnstienen u. s. w. trugen bis dahin einen Zoll von 1 \mathcal{M} für den Centner, nach dem Tarifentwurf 2,50 \mathcal{M} für 100 Kilogramm. Für die Waaren aus Eisenguss besteht dasselbe Verhältnis. Grob-Eisenwaaren sind wie im früheren Tarif mit 3 \mathcal{M} für den Centner veranschlagt. Hobeisen ging seit dem 1. October 1873 bereits frei ein; der Entwurf legt 1 \mathcal{M} für den Centner an.

Bedeutende Veränderungen haben auch die Zölle für Textil-Industrie erfahren. Hier ist zugleich in dem Wesen der Tarifirung eine Verbesserung eingeführt worden. Nach der bisherigen Tarifirung werden die feinsten Erzeugnisse am billigsten heringelassen, indem die Verpölung einfach nach Gewicht erfolgte. Der neue Tarif nimmt für leinere Gewebe das französische System an, die Klassificirung nach der Zahl der Fäden auf einer bestimmten Fläche; der Zoll steigt mit der Feinheit des Gewebes. Für leinere und baumwollene Garn ist die englische Nummerirung angenommen. Die Erhöhung hat, den Wünschen der Textil-Industriellen entsprechende, namentlich für die feineren Erzeugnisse stattgefunden. Besonders wurde dieses System auch von Clasp-Bohringen aus empfohlen.

Neu erscheinen in dem Entwurf die Getreidezölle und einige Viehzölle. Was die letzteren anbetrifft, so bestand bisher nur ein Zoll auf Schweine, 2 \mathcal{M} für das Stück, Ferkel 30 \mathcal{M} . Erhöht ist auf 2,50 \mathcal{M} erhöht; der letztere Satz ist beibehalten worden. Weiter werden angelegt für Pferde, Maultiere, Maulthiere und Gel 10 \mathcal{M} für das Stück, Stiere und Kühe 6 \mathcal{M} , Ochsen 20 \mathcal{M} , Ziegen 4 \mathcal{M} , Kälber unter sechs Wochen 2 \mathcal{M} , Schafvögel 4 \mathcal{M} , Lämmer 50 \mathcal{M} . Ziegen bleiben frei. Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues werden classificirt: Weizen, Hafer und Hülsenfrüchte mit 50 \mathcal{M} für den Centner, Roggen, Gerste, Mais und Buchweizen 25 \mathcal{M} für den Centner, Malz 60 \mathcal{M} . Unter der Position A für die Produkte werden Eier mit 3 \mathcal{M} für 100 Kilogramm neu angelegt. Der Zoll auf Butter ist von 4 auf 10 \mathcal{M} , Käse von 5 auf 10 \mathcal{M} erhöht worden. Wolle geht frei ein.

Der Entwurf unterscheidet sich, wie schon gesagt, in seiner äußeren Anordnung nicht wesentlich von dem jetzigen Tarif. Einfacher und übersichtlicher ist er nicht geworden; die Zahl der Positionen ist zwar dieselbe geblieben, aber die zollpflichtigen Gegenstände sind vermehrt. Auerkennen

muß man, daß die Tarifirung hinsichtlich der Schutzzölle nach dem Princip erfolgt ist, den Schutz mit der vermehrten und verfeinerten Arbeit zu steigern. Eine Rücksicht auf das finanzielle Erträgniß scheint dabei nicht genommen zu sein. Die Einnahmen aus den eigentlichen Schutzzöllen sind ohnehin nach Verhältnis gering; die neue Tarifirung dürfte bewirken, daß die Einfuhr sich verringert und diese Einnahmen zurückgehen. Der Ausfall hier wird allerdings mehrfache Dedung finden durch das Erträgniß der landwirtschaftlichen Zölle. Zu bemerken ist noch, daß auch der Tarif-Entwurf Ausfuhr- und Durchfuhrzölle nicht ansetzt.

Der Entwurf wird manche Erwartungen aus Interessententreisen enttäuschen; in dem Weltlauf nach Schutzzöllen haben viele geglaubt, mehr erreichen zu können, als ihnen nun zu Theil werden soll. Die Zeit ist nicht lang gewesen, welche der Commission zur Verfügung stand und für die weiteren Studien zur Beratung ist der Raum noch kürzer zugemessen. Aber Interessentengedächtnisse würden sich auch durch eine längere Beratung nicht ausgleichen lassen. Jede Zollrevision von größerer Umfange, auch wenn man noch so lange darüber berät, wird auf gewissen Gebieten mehr oder minder ein Experiment sein, für welches sich sichere Voraussetzungen nicht anstellen lassen. Daran würde auch die eingehende Einzelberatung im Reichstage nichts ändern können.

Im Bundesrat ist der Entwurf mit einigen Änderungen, die nicht wesentlicher Natur sein dürften, am 3. d. angenommen worden. Die Vorlage geht nunmehr an den Reichstag, der sich einer eingehenden sachlichen Prüfung nicht entziehen wird. Inwiefern die Vorname sehr erheblicher Änderungen wird schwer ausführbar sein und die Majorität wird, wenn überhaupt die Sache zum endgültigen Austrage kommen soll, auch Manches mit in den Kauf nehmen müssen, was einzelne Interessentkreise wenig befriedigen dürfte.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Saarbrücken, d. 5. April. Das Urtheil in dem Wapinger Prozeß spricht alle Angeklagten frei.

Paris, d. 4. April. Unterhaus. In Beantwortung der wegen der oströmischen Frage eingebrachten Interpellation erklärte Ministerpräsident Vissie, die Verhandlungen seien im Zuge, er könne aber, so lange kein Beschluß gefaßt sei, keine näheren Mittheilungen machen. Der Zweck und die Tendenz der Verhandlungen gehe am Besten aus der Thatsache hervor, daß die Hauptrolle bei denselben England und Oesterreich-Ungarn übernommen hätten, deren Bestreben es sei, den Berliner Frieden auszuführen. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Paris, d. 4. April. Gegen den verantwortlichen Herausgeber des bonapartistischen Journals „Ordre“ ist wegen Verbreitung falscher Nachrichten auf 10tägiges Gefängniß und 500 Frs. Geldbuße erkannt worden.

Versailles, d. 4. April. Der Senat hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Auslieferung von Verbrechern in zweiter Lesung angenommen.

London, d. 4. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke antwortete auf eine Anfrage Cameron's, die Regierung habe gefest erfahren, daß Frankreich von der Insel Matacon Besitz ergriffen habe. Der Attorney General von Sierra Leone habe gegen die Besitzergreifung Protest erhoben und die englische Regierung habe der französischen Regierung bereits Vorstellungen gemacht. In Beantwortung einer Anfrage Bancroft's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Verhandlungen mit Jacob Khan würden fortgesetzt, es sei der Regierung aber unmöglich, sich betreffs eines noch notwendigen Truppenbewegungen zu binden oder überhaupt detaillierte Mittheilungen zu machen; indes sei nichts Unwahrscheinliches, als daß die Regierung von ihrer gegenwärtigen Politik bis zum Wiederauftritt des Parlaments abweichen werde. Falls ja eine Veränderung eintreten sollte, werde die Regierung solche so bald wie möglich dem Parlamente mittheilen. Der Vizekönig von Sydon sei bestimmt angewiesen, ohne ganz definitive Befehle der Regierung keinen Vormarsch gegen Kabul zu unternehmen. Lord Hartington sprach seine Befriedigung über diese wichtigen Zusicherungen des Schatzkanzlers aus.

Zur Tagesgeschichte.

[Frankreich.] „Wie die „Revue française“ berichtet, fand in Genf am 28. März eine Versammlung der daselbst befindlichen Kommunisten statt, um über die durch das Amnestiegesetz getrossene Situation der „Profrribriten“ zu beraten. Das Ergebnis dieser Versammlung war ein scharfer Protest gegen das Gesetz überhaupt, sowie gegen die Ausführung desselben. Am Schlusse dieses von dem Vorstande, sowie von selbstigen anderen Kommunisten unterzeichneten Protestes heißt es: „Da uns ein neues Opfer erwartet, nehmen wir weiter die Bitterkeit und Schmerzen der Verbannung auf uns. Und da das Denkmahl der Gerechtigkeit in Frankreich noch verhüllt bleibt, so möge wenigstens die Proscription der Zukunftsdiebstahl und verurtheilten öffentlichen Gewissens werden und den glühenden und unbefriedigten Protest der beleidigten menschlichen Würde erheben.“ Der „Bürger“ Alfred Reclus, welcher sich ebenfalls in Genf aufhielt, aber von der ihm gewährten Anstalt Gebrauch machen will, richtete trotzdem an den Präsidenten der Versammlung der „Profrribriten“ folgendes charakteristische Schreiben mit dem Ersuchen, dasselbe den französischen Journalen zu übermitteln.

Gedachter Bürger!
Das Recht, Ihnen zu schreiben und meinen Brief mit meinem Namen zu unterzeichnen, ohne Ihnen eine Gefängnisstrafe oder wenigstens eine Geldbuße zuzusetzen, ist mir toben wider gewährt worden. Ich wäre ein Niedriger, falls mein erstes Wort nicht ein Wort der Selbstkritik, der Wahrung und der Liebe für meine Gefährten im Exil, sowie für diejenigen wäre, welche noch härter als

ich betroffen wurden und noch die Gefängnisse oder den Bagno in Neu-Orleans bewohnen. Unter diesen mit einer ewigen Schmach bedeckten Wänden befinden sich meine besten Freunde, diejenigen, welche ich am meisten verehere, diejenigen, deren Muth und mein theuerstes Gut ist. Ihre Sache bleibt stets die meine, ihre Ehre ist die meine, und jede Beleidigung, die sich gegen ihn richtet, trifft mich im tiefsten Grunde des Herzens. G. H. Hecus.“

[England.] Auf eine Anfrage des Lord Lansdowne im Oberhaus erklärte der Marquis Salisbury, die Auslieferung für das Uebereinkommen bezüglich der griechischen Grenze seien angeblich nicht sehr günstig, er zweifle indessen keineswegs daran, daß die Unterhandlungen zu einem Resultate führen würden. Die Haltung Englands sei genau dieselbe, welche es auf dem Kongreß angenommen habe. Die Regierung habe der Türkei empfohlen und werde ihr auch fernerhin empfehlen, im eigenen Interesse auf die Katholiken der anderen Mächte zu hören; die Regierung sei ferner bereit, der Pforte ihre Führung anzubieten, aber die entscheidende Führung, von welcher Lansdowne spreche, schmecke nach „Salpeter“. Die Ausföhren auf eine befriedigende Lösung würden größer sein, sobald der jetzige Druck an den übrigen Grenzen der Türkei besitzig sei. Griechenland werde durch einen Aufschub eher gewinnen als verlieren. — Einer Einwendung Lord Kimberley's begegennd, hob Lord Beaconsfield hervor, Griechenland habe die die auf dem Kongreße gemachten empfehlenden Andeutungen als bindend für die Kongreßmächte angesehen, es habe sich nur um eine Anregung Frankreichs gehandelt, welche die allgemeine Meinung der Mächte befestigte. Fürst Bismarck habe dies gegen den Schluß der Konferenz betont; im Uebrigen sei es unrecht, zu vermuthen, daß Nichts geschehen sei; es hätten Unterhandlungen stattgefunden; Griechenland und die Türkei hätten im Sinne des Kongresses gehandelt. Es handle sich um die Diskussion von vier oder fünf Grenzfragen und die Lösung einer derselben müsse in gewissem Grade die übrigen berühren. Er habe keine trüblichen Ausföhren betreffs dieses Gegenstandes und bezüglich des Aufstandes ein billiges Arrangement, durch welches Griechenland Alles erhalte, wozu es möglicher Weise berechtigt sei, ohne daß die Türkei hierdurch gebemüthigt würde.

[Italien.] Die hier seit Jahren mit großer Ungeduld auftretende republikanische, oder vielmehr rabuläre Partei wird wohl nun endlich in ihre Grenzen zurückgewiesen werden. In der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation eingebracht über die letzten Ereignisse in Genua, Mailand und Chioggia, sowie über die häufigen republikanischen Demonstrationen. Der Minister hat beschlossen, sämmtliche republikanische Vereine Italiens aufzulösen. Wie man der Wiener „Deutschen Zeitung“ aus Rom meldet, wird daselbst ein Verbot des öffentlichen Tragens republikanischer Abzeichen erwartet. Dazu bemerkt die „N. Z.“:

„Die italienische Regierung wäre zu einer solchen Entscheidung nur zu begierig. Es scheint in der That hohe Zeit zu sein, daß dem Unfug mit den erlaubten oder halb erlaubten republikanischen Demonstrationen ein Ende gemacht werde; nachdem Garibaldi noch die Aene der italienischen Jugend für die inneren Fragen Italiens in Anspruch genommen, kann über die Geschäftigkeit der republikanischen Intrigue ein Zweifel häufig nicht mehr bestehen.“

[Rußland.] Zu dem von uns gestern berichteten Attentat in Moskau fügen die russischen „Nowosti“ hinzu, daß dem Attentate politische Motive zu Grunde liegen. Die Mörderin ist kaum 17 Jahre alt und zeichnet sich durch große Schönheit aus. Der Mordfall erregt in Moskau das größte Aufsehen. Gerichtweise verurtheilt, daß Bajrazewski zwei Tage vor seiner Ermordung einen Drohbrief von dem revolutionären Executiv-Comité erhalten habe und denselben der Moskauer Polizei übergab. Er ist ein Sion genossen, welcher von dem Chef der Genßbarmerie, General Drentelen, nach Moskau geschickt worden war. Eine Anzeige des Abgeordneten, welcher unter der Maske eines Schriftsetzers auf der Smolensker Bahn Arbeit gefunden, hatte zwei Verhaftungen zur Folge — deshalb seine Ermordung.

Die russische Presse hatte wie in der Frage der Pestfrage auch über den Nihilismus in Rußland der ausländischen Zeit lesuhedend Urtheil gefaßt werden wollen. Erst vor einigen Tagen äußerte der „Sols“ gegenüber einem Hinweis der „National-Zeitung“ auf das die Luft mit Brandgeruch erfüllende Drama des Nihilismus in Charkow, Dnestra und Petersburg“ sehr wegwandend, man sei in Rußland an den Unfug gewöhnt, den die auswärtige Presse in Betreff desselben verbreite. Im Weiteren sprach das Blatt ebenso wegwerfend von einer „nichtigen Hand voll Mistfäßer, die mit dem russischen Volk nicht in der geringsten Verbindung ständen und sich an wilden Ideen großzuges hätten, welche ausschließlich von Westen her und zwar hauptsächlich aus Deutschland, eingeschleppt seien.“ Nach den letzten Attentaten zeigt sich jedoch auch der „Sols“ ebenfalls sehr bedenklich. Es liegt etwas Unglaubliches — äußert er u. A. — etwas Unfassbares in der leider nicht mehr geringen Anzahl von Thatsachen, unter denen wir leben müssen. Wir sehen ein terroristisches System vor uns, welches das Bestreben zeigt, sich in Rußland einzunisten. Wir sehen einen klar durchgedachten, revolutionären Plan und können weder die Fäden der Verschwörung auffangen, noch die Wurzeln der geheimen Gesellschaften und Versammlungen aufdecken.“

Den nihilistischen Ausföhrenungen muß man, um ein klares Bild von den russischen Zuständen zu bekommen, die behördlichen gegenüber stellen. So schreibt der Kiener Korrespondent der „Petrsb.“, „Heddom.“ (St. Petersb. Ztg.), seinem Blatte folgendes wörtlich: Die Arrestanten des hiesigen Gefangenenlooses fasten vor Kurzem den Entschluß, die Gefängnismauern zu untergraben und sich dann aus dem Gefängniß zu flüchten. Dies wurde aber von einem der Arrestanten der Behörde hinterbracht. Und was thaten darauf die Gefängnisbeamten? Sie ließen die Gefangenen ruhig graben und als endlich der unterirdische Gang fertig gegraben war und in einer schönen Nacht ein Gefangener nach dem andern sich durch diesen Gang und dann durch eine Oeffnung außerhalb des Gefängnisses in's Freie begeben wollte, da schossen die

Soldaten, welche um die belagte Defension aufgestellt waren, einen Arrestanten nach dem andern, wie sich solche nur zeigten, nieder. Was dann die übrigen Arrestanten, durch die Schiffe erschreckt, in dem unterirdischen Gänge flieh zu lassen, brangen die Soldaten in den Gang von rückwärts ein und schossen so einen Arrestanten nach dem andern nieder. Diese Prozesse soll, wie der genannte russische Korrespondent selber bemerkt, den Beamten viel Spaß gemacht haben und heute trägt der unglückliche Dersky des Kiewer Gefangenenscheues einen großen Orden auf seiner Brust, weil er so glücklich gewesen und die Arrestanten nicht hat entweichen lassen. Das Petersburger Blatt, welches diese Sachen berichtet, gehört, wie ausdrücklich hervorzuheben ist, durchaus nicht zu den rationalen, sondern ist eins der geachtetsten Petersburger Organe.

[Rosien.] Aus Sarajevo vom 3. April wird gemeldet: Die Mörder des italienischen Consuls Perrod werden am Sonnabend durch den Strang hingerichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. April.

Dem Vortrager in St. Petersburg, General-Sekretär von Schweinitz, ist zur Wiederherstellung seiner durch wiederholte Krankheitsfälle geschwächten Gesundheit ein mehrtägiger Urlaub bewilligt worden, welchen er bereits angetreten hat. Zur Vertretung des Vortrager ist der Generalde in Darmstadt, von Livenski ben, beauftragt, welcher sich Ende dieser Woche nach St. Petersburg begeben wird, um daselbst in der Eigenschaft als Beauftragter in der außerordentlichen Mission die Leitung der Botschaft zu übernehmen.

Wie dem „Ber. Kurier“ mitgeteilt wird, ist dem Professor Dr. Hergenzheimer in Würzburg der Ernennungsbeschluss zum Kardinal vor einigen Tagen zugestiegen.

Ueber die Haltung des Centrums zu den Handels- und politischen Vorkäufen des Reichsfinanziers wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, dass die Partei der Regierungsvorläufer bezüglich des Tarif mit Einschluss des sogenannten Heibelberger Finanzartikels zustimmen wird; dagegen hat sich Windthorst bezüglich der Labarbeuerung so wie wegen der Gefehentwürfe über die Salz- oder Bierbesteuerung die freie Hand gewahrt.

Von den wegen des Verdachts der Veranlassung der heimlichen sozialdemokratischen Zusammenkünfte in Danzig verhafteten Personen sind mehrere bereits dem dortigen Kriminalgefängnis zugeführt und es ist von Seiten des Gerichts die Untersuchung gegen dieselben eröffnet worden. Als die Haupt-Veranstalter jener angeblichen Versammlungen sollen namentlich ein Schuhmachergeselle und ein Privatfaher fungiert haben.

Wie die „R. Z.“ hört, haben im Reichsfinanzamt bereits die Vorarbeiten für den vorzulegenden Gesetzentwurf, betr. die anderweitige Organisation der Reichslandschafts-Verhörungen begonnen. Inzwischen suchen die in Straßburg domicilirenden offiziellen Korrespondenten das Verbleiben des Oberpräsidenten von Wöllner die eifrigste Propaganda zu machen. Während der Reichstag sich fast einmütig für den Antrag der Abg. Schneegans und Genossen ausgesprochen, wird von den Straßburger Kreisläufigen nachzuweisen versucht, dass Alles in Staats-Verhörungen recht schön und gut sei, und man aus Liebe zu einigen Autonomisten vielleicht die bestehende Organisation nicht abändern brauche. Die Bureaucratie in den Reichsländern setzt alle Hebel in Bewegung, um die alten Zustände beizubehalten.

Bei der vierzehnten Tage in München abgehaltenen Frühjahrskontrolloversammlung erschienen die Offiziere der beiden bayerischen schweren Reiterregimenten bereits in ihrer neuen Ausrüstung mit Posthaube, schwarzblauer Reithose und kurzen Reitstiefeln. Dieselben sind jetzt, wie man dem „N. K.“ aus München mittheilt, vollständig in ihrem Aeußeren den preussischen Dragonern gleich.

Wie die „N. Frkf. Presse“ meldet, wird in Frankfurt die Gründung eines wöchentlich einmal erscheinenden Blattes beabsichtigt, welches in französischer Sprache erscheinen soll.

Galle, den 5. April.

Der im hiesigen Deutschen Protestanten-Verein am 9. Februar 1879 vom Stadtrat V. Hildenbagen gehaltene von uns f. z. sehr ausführlich mitgetheilte Vortrag: „Die Geschichte der christlichen Kirchenverfassung, eine Erinnerung an das Wort: Die Kirche soll sich aus sich selbst erbauen!“ ist gegenwärtig im Verlage von M. R. Niemeyer hierorts als selbständige Brochure erschienen.

Die kürzlich von uns geachtete Notiz, dass die neuen Kliniken am 15. eröffnet werden würden, ist dahin zu präzisieren, dass an diesem Tage der Umzug aus den alten Kliniken beginnen dürfte. Die eigentliche Anbetriebsnahme der neuen Frauen- und Chirurgischen Kliniken kann erst dann für vollendet gelten, wenn das Wärrer-, Kuchens- und Hauspersonal in hinreichender Anzahl engagiert, die vorhandenen Kranken sämtlich übergeführt und die Räume ansehend befestigt sind. Bei der chirurgischen Klinik dürfte die Anbetriebsnahme ebenfalls wohl erst Ende d. M. erfolgen, wo der nach Italien verreise Geh. Rath Hoffmann zurückgekehrt zu sein denkt. Unter Führung beschleunigter, wie wir hören, Generalarzt v. Langenbeck am vorigen Sonntag Mittag die neuen Anstalten. Die alte Klinik am Domplatze wird, wie bekannt, ganz zur medicinischen Klinik unter dem Directorat des Geh. Rath Weber eingerichtet werden.

In der Hellsberger Mühle verunglückte gestern Abend gegen 9 Uhr der Müller und Schaffmüller Kottner von hier dadurch, daß er während seiner Beschäftigung in das Mühlengetriebe gekommen, wodurch ihm das rechte Bein ganzlich zerquetscht wurde. Witter wurde sofort nach der königlichen Klinik geschafft, ist jedoch bereits heute Morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Von einer Spielerbande, die kürzlich in Helmstedt mehrere Handelsleute gründlich ausgeplündert, sind auf telegraphische Mitteilung von dort gehen aus hier zwei berüchtigte Spieler verhaftet worden.

Gallecher Verein für Volkswohl.

Halle, d. 5. April. Die geführte Generalversammlung des Vereins für Volkswohl eröffnete der Vorsitzende, Geh. R. Prof. Dr. Knoblauch, mit der erfreulichen Mitteilung, dass dem Verein von Frau Geh. R. Krusenberg 300 M. vermacht seien. Weniger sühlig wurde die weitere Nachricht entgegengenommen, daß der Magistrat die in der Gewerbeschule befindlichen, bisher für den Fortbildungsbücherei benutzten Räume, gekündigt habe.

Hr. Stadtrath Kullik legte die Rechnung für das abgelaufene Vereinsjahr. Zu bemerken ist, daß die regelmäßigen Beiträge nennenswerth zurückgeblieben sind, gegen die des Vorjahres (um mehr als 100 M.). Die Veranlassung hierfür gab zunächst ein mehrfaches Ausbleiben, alsdann auch vielfache Reklamationen. Die Ausfälle würden noch bedeutender sein, wenn nicht auf der anderen Seite eine größere Anzahl Neuzugeworbener zu registriren wäre. Die Gesamteinnahme beziffert sich auf 7676,82 M., die Gesamtausgabe auf 5112,20 M., der Bestand auf 2564,62 M., wovon 2400 M. in Effekten, 121 M. baar vorhanden sind. Abzüglich einer Schuld beim Bankverein von 118 M. beläuft sich der Istbestand auf 2655,33 M.

Hr. Dr. Richter erstattete Bericht über die erste Abtheilung, die Fortbildungsschule. Dieselbe hat von jeher die meisten Mittel in Anspruch genommen. Aus diesem Grunde sind in dem letzten Jahre auch keine Erweiterungen, sondern einige Einschränkungen getroffen. Die Hoffnung, daß die Stadt die Schule übernehmen oder unterstützen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Verhandlungen sind gänzlich eingelaufen, die Ursache hierfür ist wohl die Umgestaltung der Gewerbeschule. Durch die Entziehung der Räume sind neue Schwierigkeiten entstanden. Wenn die Stadt nicht bald Abhilfe schafft, so dürfte sich der Vorstand der Abtheilung bald mit der Frage beschäftigen müssen, ob das Institut der Schule nicht besser aufgelöst werden. Allerdings wird dann eins der edelsten und schönsten Ziele des Vereins gestrichen sein, nachdem schon die Bestrebungen im Armenwesen vielfach über die Aelst angehen werden. Auf den Antrag des Geh. R. Knoblauch beschloß die Versammlung, die Fortbildungsschule vorläufig noch ein Vierteljahr fortbestehen zu lassen und mit dem etatsmäßigen 300 M. auszukommen zu versuchen. Eventuell würde schon in einer früheren Generalversammlung über die Ersteinfrage zu befinden sein.

Hr. Dr. Hahmann referirte über den Stand der Bibliothek, der im Ganzen ein ledliches Bild bot. Der von Hrn. Maurermeister Friedrich angeregte Gedanke, öffentliche Vorträge zu halten und dafür Entree zu erheben, wurde vorläufig nicht weiter erörtert.

Hr. Stadtrath Niemeier referirte über die Thätigkeit der IV. Abtheilung (gegen Verarmung und Bettel) im vorliegenden Vereinsjahr: Von etwa 710 Mitgliedern des Vereins haben 253 ihre Beiträge für die drei Quartale und zwar im Betrage von 2223,50 M. gegen 195 Personen im Jahre 1877/78 mit 1949 M. mithin 58 Personen mit 274,50 M. mehr.

Die Einnahme lief sich zusammen aus: a) Aus der Hauptkasse erhalten 1650 M., b) für verkaufte Armenblätter 30 M., c) zurückgeschicktes Darlehen 20 M., d) Extraeinnahme 721,10 M., Bestand von 1877/78 133,39 M., in Summa 2554,49 M. Die Ausgaben bestanden aus: a) von 2467,49 M. gegenüber, die sich folgendermaßen zusammensetzten: a) an etwa 60 Häuser 505,23 M., b) durch den Reisespazierer an 94 arme Reisende 310,20 M., c) Extra-Unterstützungen an 246 Personen 1532,56 M., d) Unkosten 119,15 M.

Den günstigsten Bericht erstattete Sanitätsrath Jacobson über die Volkshilfe. In derselben preßten im verfloffenen Jahre 25318 Personen, davon 16137 eine ganze und 9281 eine halbe Portion. Die Einnahmen betrugen 5227 M., die Ausgaben 4676 M., der Bestand 551 M. Dies Resultat wurde in Folge der vielen nennenswerthen Zuwendungen erreicht, immerhin ist aber die Volkshilfe im Stande, sich auf eigenen Füßen zu halten. Dem Gedanten, ein eigenes Vereinshaus zu besitzen, kann nun entschieden näher getreten und derselbe vielleicht binnen Jahresfrist realisiert werden.

Nach der Wiederwahl des Vorstandes flattete der Vorsitzende den Vorständen der Abtheilungen, Hr. Dr. Hahmann feinerseits dem Vorliegenden den Dank des Vereins für die bewiesene Ausdauer und Unterstützung ab.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 4. April 1879.

Aufgehoben: Der Post-Eretär A. Wippinger, Franzenstraße 6, und G. Walberg, Große Ulrichstraße 9. — Der Schloßmeister B. Feldhoff, Rathhausgasse 11, und F. Fennberg, Friedbergstraße 33. — Der Gelbhäufiger S. Fischer und W. Berger, Laubengasse 9. — Der Buchhalter H. Schulze, Niemeyerstraße 6, und G. Mettitz, Beerenstraße 2. — Der Eisenhandlung B. S. Welland, Halle, und F. C. G. Sohn, Augustenm.

Geboren: Dem Lehrer H. Reuß ein Sohn, Wilhelmstraße 13. — Dem Kaufherr S. Schuppenmeister ein Tochter, Große Steinstraße 62. — Dem Kunz- und Sabelgänger G. Hänig ein Sohn, Mühlentrafen 4. — Dem Sattlermeister C. Gamm ein Tochter, Schulberg. — Ein unehel. Tochter, Martinsgasse 12. — Dem Schmiedemeister H. Hiesch ein Tochter, Dackstraße 3. — Dem Goldarbeiter G. Bauer ein Tochter, Leipzigerstraße 13. — Dem Wärrermeister C. Freny ein Tochter, Zapfenstraße 16. — Hr. Dr. R. K. Haag ein Sohn, Große Ulrichstraße 9. — Hr. Adam 29 Jahre, geh. hohelstein, 64 Jahr 7 Monat 17 Tage, Altersschwäche, Alter 32. — Der Schuhmacherei August Schilling, 77 Jahr 8 Monat 13 Tage, Marasmus senilis, Gölzig 10. — Die Wittve Friedrichs Ehe geb. Brand, 62 Jahr 1 Monat 7 Tage, Altersschwäche, Unterberg 7. — Die Wittve Charlotte Baumgärtel geb. Labed. 79 Jahr 1 Monat 3 Tage, Lungeneiden, Kleine Ulrichstraße 5.

Civilstands-Register von Siebenghstein.

Meldungen am 2. April 1879.

Geboren: Dem Drohantheater G. Schneider ein Tochter, Beilstraße 25. — Dem Hundarbeiter W. G. Koch ein Sohn, Brunnenstraße 12. — Dem Bremser H. W. Mettenich ein Tochter, Burgstraße 13. — Dem Parflier H. J. Hofenmal ein Sohn, Burgstraße 47. — Dem Schmidt P. D. Hüniger ein Sohn, Burgstraße 12. — Hr. Dr. R. K. Haag ein Sohn, 27 Jahr 1 Monat 27 Tage, Zahntampe, Kleine Dreierstraße 12.

Meldungen am 3. April. Aufgehoben: Der Detonem B. A. Reichardt, Siebenghstein, und G. W. B. Haag ein Sohn, Burgstraße 7. — Dem Schantwirth O. Hessel ein Sohn, Burgstraße 52.

Meldungen am 4. April.

Aufgehoben: Der Maler Carl Böller, Halle, und F. M. W. Köpfer, Siebenghstein.

Geboren: Ein unehel. Kind, todgeboren, Reilstraße 33. — Des Lepier F. W. Stein Tochter, 5 Monat 13 Tage, Zahntampe, Mühlentrafen 9.

Freudenliste. Angekommene Fremde vom 4. bis 5. April. Hr. Rentier Zulmann a. Petersburg. Hr. General-Inspicteur Stortz m. Beal. a. Wien. Die Hrn. Kauf. Köpfer a. Wittenberg. Hr. Bauunternehmer John m. Frau a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Wörst a. Berlin, Rabenus a. Hanau, Doyer a. Hamburg, Hebig a. Reichenbach i. B., Pampas a. Hamburg, Wachen a. Keimig, Hildgottsdorf a. Magdeburg, Manasse a. Götting, Schmitt a. Berlin Gänse a. Magdeburg, Berger a. Hannover.

Göln. Hr. Bauunternehmer John m. Frau a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Wörst a. Berlin, Rabenus a. Hanau, Doyer a. Hamburg, Hebig a. Reichenbach i. B., Pampas a. Hamburg, Wachen a. Keimig, Hildgottsdorf a. Magdeburg, Manasse a. Götting, Schmitt a. Berlin Gänse a. Magdeburg, Berger a. Hannover.

Goldberg. Hr. Bauunternehmer John m. Frau a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Wörst a. Berlin, Rabenus a. Hanau, Doyer a. Hamburg, Hebig a. Reichenbach i. B., Pampas a. Hamburg, Wachen a. Keimig, Hildgottsdorf a. Magdeburg, Manasse a. Götting, Schmitt a. Berlin Gänse a. Magdeburg, Berger a. Hannover.

Goldene Auel. Hr. Director Dierbeck a. Bremen. Hr. Reallehrer Hartung a. Franfurt a. D. Hr. Fabrikant Fuchs a. Berlin. Hr. Dr. Ernst a. Heidelberg. Hr. Kauf. Buchholz a. Berlin. Hr. Bauer a. Goldberg. Hr. Kauf. G. Zerz. Halle a. Erfurt. Hr. a. Bismarckstr., Widmann a. Lützen, Weßling a. Mühlberg, Rolle a. Erfurt, Dr. Boppert, Mühlendorf u. Langfelder a. Wien, Seiffert a. Berlin, Baumgarten a. Mannheim, Holst a. Charlottenburg, Vange a. Götting, Altenthal a. Hamburg, Sadows a. Berlin. Hr. Dr. R. K. Haag, Götting, Götting, Hildgottsdorf a. Berlin. Hr. Rentier Schön a. Berlin.

Maffler Hof. Hr. Antmann Magdenheim a. Strömung b. Magdeburg. Hr. Fabrikant Wilmann a. Wittenberg. Hr. Geh. Lehrer Wärrer a. Berlin. Hr. Geh. Lehrer Dr. Köpfer a. Schmetz. Hr. Fabrikant Seb. a. Bismarck. Die Hrn. Kauf. Lottnermann a. Frankfurt a. M., Klau u. Stutz a. Magdeburg, Wölger a. Pöckel a. Wittenberg, Wolfenb., Hölshaus a. Barmen, Heller a. Halle, St. Pr. Pr. Pr.

Vöckelhof. Hr. Kauf. Herbig a. Halberstadt, Springer a. Leipzig, Fackelstein a. Halle, Meyer a. Schraplau. Hr. Dr. Hiesch a. Leipzig. Frau Guntzel. Eleinreich m. Fam. a. Heimbüchel. Hr. stud. Jur. Donath a. Stiel. Hr. Geometer Pr. Pr. Pr.

Maffler Hof. Hr. Mafflerhof Müller a. Wehra. Hr. Rentier Kneft m. Frau a. Wehra. Die Hrn. Kauf. Freitag a. Magdeburg, Ahrens u. Zahn a. Halle, Daffe a. Hamburg.

Reminiscenzen.

— Das Bureau der Leipziger Kunstgewerbeausstellung, welche sicher am 15. Mai eröffnet wird, sieht am nächsten Montag in die Halle über.

— [In Syegebild] hofft man, nach den neuesten Berichten aus Ungarn bis Ende Mai die Wasser aus der Stadt selbst entfernen zu können. Wie „H.“ mittheilt, sind die Feststellungsarbeiten am Syegebild Dammbau vom Unternehmer Deutsch um den Preis von 700 000 Fl. übertragen worden. Der Unternehmer ist verpflichtet, binnen 30 Tagen von der Unterfertigung des Vertrages an gerechnet, den Damm soweit herzustellen, um den weiteren Zufluss des Wassers zu verhindern, welches sich leider ein tiefes Bett getragen. Binnen weiteren 8 Tagen hat der Unternehmer die Erösung der Dammpinne zu vollenden, dann wird man an die Auspumpung des Wassers setzten und hofft man, die Stadt bis Ende Mai trocken zu legen, so daß die Bauten beginnen können. Augenblicklich macht der Mangel an Stegen sich immer mehr fußbar, weil das Wasser am Hauptplatz und in den gepflasterten Nebengassen in der Weise abnimmt, daß man mit Kähen nicht mehr verkehren kann.

— [Andrew Dickson White], der neuernannte Gesandte der Vereinigten Staaten am Hofe des deutschen Kaisers, ist sein Fremder in Berlin; denn an der Berliner Universität hat er seine Studien vollendet. Mr. White ist im Jahre 1832 im Staate New-York geboren und besuchte als junger Mann Yale-Universität, wo er als Student ein Journal herausgab. Später bereiste er Frankreich und war dann sieben Monate lang Attaché der Petersburger Gesandtschaft. Nach seiner Rückkehr von St. Petersburg hielt sich Mr. White ein Jahr lang in Berlin zu Studienzwecken auf, ging dann nach seiner Heimath zurück, wo er fünf Jahre lang als Universitäts-Professor Geschichte und Literatur-Geschichte vortrug. Im Jahre 1863 besuchte White London und wurde bei seiner Rückkehr zum Senator für die Legislatur des Staates New-York gewählt. In dieser Stellung brachte er die Bill ein, welche ein ganz neues System für die Normal-Schulen einführt und die Infortworing der berühmten Cornell-Universität zur Folge hatte, deren Präsident er im Jahre 1868 wurde. Die Ernählung Mr. White's zum Präsidenten der Universitätsverwaltung geschah, nachdem er zum dritten Male Europa besucht und geeignete Verträge und Apparate für diese Anstalt erworben hatte. Im Jahre 1871 wurde er zum Mitglied der Kommission ernannt, welche San Domingo besuchte, White ist einer der hervorragenden Schulführer der Union.

Er hat den Organisationsplan der Cornell-Universität zu New-York entworfen, zu deren Gründung Cornhill fast eine Million verkauften und die rasche Entwidlung und Blüthe dieser höheren Lehranstalt ist fast ausschließlich sein Verdienst. Der neue Gesandte war bisher vielfach literarisch thätig und es scheint, daß er in hoher Beziehung würdig ist, der Nachfolger eines Bayard Zaslav zu werden.

— König Humbert von Italien hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

brechen wollte, „Ich habe keine Strafe verdient,“ sagte er, „ich bin ein armer Mann, ich habe keine Strafe verdient.“ Die Thätigkeit, die ich in der Armee ausgeübt habe, war ein Fehler, den ich nicht wiederholen werde. Ich habe keine Strafe verdient.“

— [König Humbert von Italien] hat, wie bereits vor einigen Tagen telegraphisch mitgeteilt, die gegen den Mordmörder Paffanante rechtsichtig erkannte Arbeitsstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Das Telegramm, in welchem der Justizminister Rajani dem Generalprocurator von Neapel die erfolgte Begnadigung kundgab, hatte folgenden Wortlaut: „Se. Majestät hat die Todesstrafe für Giovanni Paffanante in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Halten Sie den Verurtheilten bereit, damit er nach seinem Bestimmungsort abgehen kann.“ Der Generalprocurator La Francesca begab sich unverzüglich nach dem Gefängnis und richtete zunächst einige allgemeine Fragen an Paffanante, welcher beim Anblick des Chefs der Staatsanwaltschaft blaß geworden war. Ueber die darauf folgende Unterredung entnimmt die „Nat.-Ztg.“ dem „Pungolo“ nachfolgende Mittheilungen: „Ich konnte, Ihnen mittheilen,“ begann der Generalprocurator, „daß der König, welchen Sie idören wollten, Ihnen das Leben geküßt hat!“ Paffanante schwieg, auf's Tiefste erregt. Es schien, als ob er in Thränen aus-

Hessische Ludwigsbahn.

Die Verloosung der Prioritäts-Obligationen von 1860, 1866 und 1874 hat unterm 29. v. Mts. und bezw. 1. Mts. d. Mts. dahier stattgefunden. Die Nummernverzeichnisse liegen bei den Herren **Zeising, Arnold, Heinrich & Co.** in Halle offen, wofür selbst auch die gezogenen Obligationen und zwar diejenigen von 1860 und 1866 vom 1. Juli und diejenigen von 1874 vom 1. Juni c. ab eingelöst werden können.

Mainz, den 2. April 1879. Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Die zur Pflasterung des Wellweges in einer Länge von 1804 Meter veranschlagte Erd-, Maurer- und Pflasterarbeiten, sowie die Anlieferung von 1550 cbm boffirter Pflastersteine, 2800 cbm Pflasterkies, 375 Schußsteine und 18 Nummersteine, sollen in einzelnen Losen an die Mindestfordernden vergeben werden, und ist hierzu Termin auf **Dienstag den 15. April d. J. Nachm. 1 Uhr** im Gasthose zur „Weintraube“ hier anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die speciellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Höchstbedt, den 5. April 1879. Der Gemeindevorsteher **Schmidt.**

Kaufmann. Unterrichts-Institut,

Halle a/S., Schulberg 1, I.

Anfang April. — Beginn neuer Course. Anmeldungen jetzt erbeten.

Gründliche gewerbliche Ausbildung in allen Fächern des kaufm. Wissens.

— Einfache und doppelte Buchführung. — Kaufm. Rechnen in seinem ganzen Umfange. — Geschäftl. Correspondenz.

— Verbesserung der Handschrift — etc. etc. etc.

Auswärtigen Pension. — Honorar mäßig. — Prospekte gratis u. franco.

— Stellen-Vermittlung. —

Hermann Kühne,

Lehrer der Handelswissenschaft.

Die diesjährige Prüfung der Maurer- u. Zimmerlehrer findet am **8. u. 9. April Nachmittags 2 Uhr** auf diesem Rathhause statt. In dem wir unsere Herren Kollegen dazu um recht zahlreiches Erscheinen bitten, eruchen wir gleichzeitig, die nöthigen Führungsbefehle der zu prüfenden Lehrlinge rechtzeitig einzusenden mit dem Bemerkten, daß ohne ein solches Zeugnis kein Lehrling zur Prüfung zugelassen werden kann.

Der Hall. Arbeitgeberbund für Maurer und Zimmerleute.

J. A.: C. Doenitz, Zimmermeister.

Geschäfts-Verkauf.

Ein im besten Gange befindliches Materialwaaren-Geschäft mit Nebenbranchen für einen jungen, strebsamen Mann, wenn auch nicht Kaufmann, passend, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Offert. unter Chiffre J. F. 100. postlag. Sera (Keup) erbeten.

Als Mühlenverföhrer wird für eine Saalmühle mittlerer Größe ein erfahrener Müller, der feinste Schärfe und Zeugarbeit versteht, gesucht. Gute Zeugnisse über Leistungen und Führung nothwendig und einzulegen sub M. W. an **Ed. Stuckrath** in d. Exp. d. Stg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Landwirth (30 Jahre) im Nebenbau u. der Brennereiwirtschaft erfahren, sucht per sofort oder später als Inspector oder 1. Verwalter Stellung. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offerten sub **L. 1464** befördert **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches die höhere Bürgerchule besucht hat, wird zur Nachhilfe und Hausaufsichtigung für einen achtjährigen Knaben gesucht.

Kirchthor Nr. 3.

Heiraths-Parthieen für Herren jedes Standes vermittelt streng discreter der Eigenthümer **L. W. Körner.** Berlin, Reichenbergerstr. 169.

Zur Leitung eines Milchgeschäfts wird eine in der Milchferei erfahrene

Wirthschafterin sofort gesucht. Ehrlichkeit u. Routine ist Hauptbedingung. Vorstellung nothwendig. **Nittergut Wassenhof** bei Halle a/S.

Ein Lehrling kann sofort in meinem Droguen- und Farben-Geschäft placirt werden.

Emil Sagen in Cisleben.

Eine hochtragende Kuh, 1 schwarzen Hund (Ebenberger), 1/2 Jahr alt, verkauft **Kleppig Nr. 16.**

Eine neuwühlende Kuh mit Kalb verkauft **Angersdorf Nr. 9.**

Magen- u. Darmkatarrh, Chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holfstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

Nachdem ich circa 15 Jahre an **Magenschmerzen** litt, welches Leiden sich in letzter Zeit meinem Dufarhalten nach zu Magenbeschwerden und Magenkrämpfen steigerte, so daß ich trotz der Behandlung mehrerer hiesiger Aerzte meiner Auflösung entgegen sah, hat das P. sche Heilverfahren, auf das ich meine letzte Hoffnung zur Heilung nahm, mich vollständig von meinen Leiden befreit, wofür ich meinen ergebensten Dank darzubringen nicht unterlassen kann.

Schweidt, Prov. Brandenburg, d. 29. Aug. 1878.

S. Babr.

Vorliegende Unterschrift beglaubigt:

Die Polizeiverwaltung. (L. S.) J. Girau.

Alle Gartenarbeiten, auch neue Anlagen werden mit Zaufennntnis billigst gefertigt.

S. Tietz, Gärtner, gr. Steinstr. 59, im Restaurant.

Fettvieh-Verkauf.

2 fette Kühe, 4 Schweine bei **F. W. Starcke,** Weißensfeld, Langendorferstr. 446.

Keine bidflüssige **Getreide-Schlämpe** geben billigst ab

Haring, Ehrenberg & Cie. Halle a/S.

Emmenth. Schweizerkäse empfiehlt

Herm. Hartick, Leipzigstr. 40.

2 hochtragende Kühe, 1 schlachtbare Kuh und 2 gute Aferwagen hat zu verkaufen **W. Neupner** in Wansleben.

„GERMANIA“

Lebens-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich befähigt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

Vericherungsbestand Ende 1878: 127,120 Versicherungen mit 223,877,505 Kapital und 105,834.18 jährl. Rente.

Garantie-Fonds: Grundkapital: 9,000,000
Angesammelte Reserven Ende 1878: 32,847,171 „ 41,847,171

Capitalistisch sichere Hypotheken Ende 1878: 27,691,612 „

Ausgezahlte Vericherungssummen seit 1857: 33,694,709 „

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1878: 9,114,351 „

Zu Monat März cr. neue Anträge auf 3,127,783 „

Neu abgeschlossen vom 1. Januar bis Ende März 1879: 1964 Verf. mit einem Kapital von 5,001,830 „

Seit 1871 zur Vertheilung an die mit Gewinn-Anteil Vericherten überwiesener Reingewinn 2,810,211.

Die mit Dividenden-Anspruch Vericherten der „Germania“ treten in den Bezug der Dividende bereits nach 2 Jahren, vom Beginn der Vericherung ab gerechnet, und erhalten Dividende auf jede volle Jahresprämie auch für Vericherten mit abgefürzter Prämienzahlung und abgefürzter Vericherungszeit, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Vericherung auf Lebenszeit Dividende gewähren.

Auf die Prämie für die Vericherung eines Kapitals, zahlbar bei Vollendung des 60ten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Vericherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Vericherung auf Lebenszeit für das Beitritts-Alder von Jahren:

25 Procent; 30 „ 30 „ 35 „ 40 „ 45 „ 50 „

37.0 Procent; 39.0 Procent; 40.0 Procent; 42.0 Procent; 48.0 Procent; 60.0 Procent gleich 27 Procent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgefürzte Lebens-Vericherung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig kostenfrei erteilt durch die Agenten und durch die unterzeichnete Hauptagentur der Germania.

Halle a/S., den 4. April 1879.
Die Haupt-Agentur der Germania.
A. Th. Berndt.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung

Die **Preussischen directen Steuern** und die **Gemeinde-Steuern.** Ein Hilfsbuch für Jedermann, mit einer Reihe von Formularen u. Reclamationen. 2. Auflage. 2 Mart.

Concursmassen-Ausverkauf.

Die aus der **Julius Rauchwitz'schen** Concursmasse herhührenden Frühjahrs- u. Sommer-Waaren, bestehend aus einer grossen Auswahl von **Frühjahrs-Anzügen, Sommer-Paletots,** sowie noch einigen Dutzend **Confirmanden-Anzügen** sollen bis zum 20. April a. c. zu **Taxpreisen** ausverkauft werden. Verkaufsort: **Leipzigerstrasse 6,** vis-à-vis dem „goldenen Löwen“.

H. Graefe,

Annoncen-Expedition

Halle a/S., Märkerstraße 7, empfiehlt sich den hohen Behörden, Insituten, Gutsverwaltungen, Gesellschaften, Banken und Privatpersonen zur angelegentlichsten Förderung jeder Anzeige an alle in- u. ausländische Zeitungen, Kreisblätter, Fachzeitschriften u. Journale etc. zu deren

Originalzeilenpreisen.

Nabatt bei größeren Aufträgen nach Vereinbarung. Strenge Discretion. Belege resp. Belegauschnitte werden über jedes Inserat unentgeltlich zugesellt. Arrangement für zweckmäßiges Inseriren, sowie Kostenvoranschläge werden jederzeit gratis erteilt.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Pferdgeschäft von **Marienstraße 1** nach **Bücherstrasse Nr. 6** verlegt. Gleichzeitig empfehle ich daselbst eine bedeutende Auswahl seltener guter und eleganter **Wagen- und Reit-Pferde** zum Verkauf.

Halle a/S. **N. Victor.**

Holsteiner u. Holländer Austern empfehlen **Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerstr. 98.

Halle, Stadtschützenhaus. Montag den 21. April 1879 Abends 7 Uhr

Künstler-Concert.

Desirée-Artôt, Signor **Mariano Padilla,** K. Kammerängerin. K. Kammeränger.

Adèle Minker, Pianistin. **M. Rossi,** Violinvirtuos.

Nummerirte Plätze à 2. nichtnummerirte Plätze à 1.50. Billetverkauf (vom 9. April ab) in der Musikalienhandlung von **H. Karmrod** (Barfussersstrasse 19).

Vertrauen kann ein Leidender sicherlich zu einem Haus- und Geschäftsmittel haben, welches sich wie der **Mayer'sche Brust-Strap** (Frucht-Brustflast) seit 23 Jahren bewährt und von Personen aller Stände empfohlen ist. Aufträge darauf befördert an die **Fabrik Albin Hentze in Halle a/S.,** Schmeierstr. 39, sowie **Theodor Sachtler** in Brechna, **Christ. Dietrich** in Grepparn burg all., **A. Schlegel** in Wilsleben a/S., **F. W. Reinboth** in Jörbig.

Wasserglas

Farben-Anstrich Chem. Fabr. G. Schallahn, Magdeburg

Die Eigenschaften des **Wasserglas-Farben-Anstrichs** gegen **Wasserschaden** bestehen nicht nur darin, daß sie das damit behandelte Holz ziemlich unverbrenlich machen, sondern vor Allem, dass sie demselben die **Leistungsfähigkeit** bezeichnen und somit die erschreckende Wahrnehmung verhindern, dass ganze Böden, Mühlen, Hüttenwerke, Schachte etc. mit einem Male in Flammen stehen, also mindestens Zeit zur Rettung von Mobilien und Menschenleben gewähren. Niedrigere in **Halle a/S.** bei **Herrn M. Watscott, Gr. Ulrichstr. 98.**

Bertrauensbott

können alle an **Bettträsen** und **Magenschwäche** Leidende sich brieflich wenden an

F. C. Bauer, Specialist, in **Wettersheim am Main.**

Dies aus Dankbarkeit von einem Gehelthen.

Süße-Milch

von **L. H. Co.** in Breslau, König-Kräuter-Malz-Extract u. Caramehlen.

Zu haben in Halle a/S. bei **M. Watscott,** in Ebbesfjan bei **Emil Angermann.**

Diphtheritis.

Anerkennung. Ich beeheligne hiermit gern, daß meines Kindes, welche an **Diphtheritis** erkrankt wurde, durch den Gebrauch **Mrs. Honig-Kräuter-Malz-Extracts** innerhalb fünf Tagen wieder vollständig hergestellt sind.

Zu erbeten (bei Gutboma), den 20. December 1878.

J. Zommed, Fabrik-Belegter.

Über zahlreichen Anerkennungen bezeugen wir auch ein Dankföhreiben **Er. Hohenst. Fürsten Carl I. von Rumänien.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft heute 9 1/2 Uhr früh die verwitwete Frau **Wahor Ferdinande Erdmann geb. Richter** im 76. Jahre ihres Lebens. Diese Nachricht bei vielen Freunden und Bekannten der Verstorbenen nur auf diesem Wege. Die Beerdigung findet Montag den 7. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Halle, den 5. April 1879. Die Hinterbliebenen.

Etwas vom alten Dessauer.

Unter der Ueberschrift: „Eine jüdische Trauung auf dem Schlosse zu Dessau“ theilt Dr. S. Salfeld in dem „Jüdischen Literaturblatt“ Folgendes mit:

Den vielen, meist mündlich überlieferten Nachrichten von den Beweisen des Wohlwollens, welche Fürst Leopold von Anhalt-Dessau den Juden seines Landes, vorzugsweise denen seiner Residenzstadt, in welcher sie erst wenige Jahre vor der Geburt des Fürsten Aufnahme und Schutz gefunden hatten, erzeugte, reißt sich im Folgenden noch ein interessanter Bericht über eine jüdische Trauung an, welche am 4. Februar 1740 von dem Rabbiner¹⁾ der jüdischen Gemeinde auf dem fürstlichen Residenzschlosse zu Dessau vollzogen wurde.

Die weiter buchstäblich wieder abgedruckte „Umständliche Nachricht“ befindet sich in Privatbesitz und ist wohl gegenwärtig (wie die beschriebene Thatsache selbst) ein Unicum. Sie beweist, daß der Fürst in den beiden Schutzjuden Jacob und Calman — beide Vorsteher der jüdischen Gemeinde — Diener hatte, die sich seines Vertrauens vollkommen werth erwiesen, denn wie hätte er sonst anlässlich der Hochzeitsfeier ihrer Kinder, Conrad Jacob und Bessgen²⁾ Calman, ein Zimmer im fürstlichen Schlosse zur Vornahme der altjüdischen Ceremonien vor der Trauung und für diese selbst seinen Lustgarten³⁾ eingeräumt. Schon früher (9. März 1730) hatte er seinem Hoffactor Calman Isaac das Schutzgeld für seine und seiner Kinder Lebenszeit erlassen.⁴⁾ Daß auch Jacob ihm auf's Gewissenhafteste diene, schreibe ich aus der mündlichen Ueberlieferung, Jacob sei von einzelnen seiner Glaubensgenossen wegen seines übergroßen Dienstes, der sich oft in Härte und Lieblosigkeit geäußert habe, „Wistator“ (allerdings Jacob's Titel als Güterbesorger) in weniger ehrendem Sinne genannt worden.

Umständliche Nachricht

Von der, Von seiner Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt u. und Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin, auch sämtlichen Hochfürstl. Herrschafft Des Hochfürstl. Güterbesorger bei der Aelste wie auch Aeltesten bei der Judenchaft zu Dessau Jacobs Sohn Conrad Jacob als Bräutigam, und

Des hochfürstlichen Hoffactors daselbst, wie auch Aeltesten bei gedachter Gemeinde Calman Eheleiblichen Tochter Bessgen Calman als Braut, Gethanen reichlichen Hochzeits-Ausstattung Und darauf am 4^{ten} Februar 1740. Verschehenen Trauung Aus unt. rthängigter Erkanntheit vor sothane Hochfürstl. Hohe Gnade Auch zum immer währenden Gedächtniß dem Publico In Druck überreichet Von Obbenannten neuen Ehe-Paar. Zerbst.

Gedruckt bei Gottfried Henrich Bernuthen, Hochfürstl. Anhalt. Hof- und Regierungsbuchdrucker.

Demnach Serenissimi des Regierenden Fürsten zu Anhalt u. Hochfürstl. Durchl. gnädigst beliebt, daß zwischen Dero Fürstl. Güterbesorger Jacobs Aeltesten Sohne, Conrad Jacob und Dero Fürstl. Hoffactors Calman Eheleibl. Tochter, Bessgen Calman, eine eheliche Alliance beschloffen werden solle, und zu solchem Ende, hernachmals die Trauung, auf Hochfürstl. Schlosse, nach vorzängigen Jüdischen Ceremonien, in hoher Gegenwart derer sämtlichen, Hochfürstl. Herrschaffen, unter freyen Himmel am 4^{ten} Febr. a. c. beschehen Höchstgedachten Serenissimi Hochfürstliche Durchl. aber nebst Dero Durchl. Frau Gemahlin, wie auch die übrigen Hochfürstl. Herrschaffen, denen Neu-Verlobten, besonders mit einer reichlichen Ausstattung, deren sich keine Juden-Familie in Dessau rühmen können, begnadiget und Tages vor der Copulation dasjenige, was einmahl's gewidmet, auch wirklich auszahlen und reichen lassen: So finden zuörderst beyherseits Schwiegereltern, insbesondere die Neuangehenden Eheleute hohe Ursache, vor sothane Hochfürstl. ausnehmende Gnade und Geschenk-Berehrungen, ganz unter,

¹⁾ Nachman Michael. (?)
²⁾ Ist das englische Bess (Elisabeth).
³⁾ Der altjüdische Gebrauch, die Trauung unter freiem Himmel abzuhalten, trägt sich auf die Schriftstelle 1. M. 15,5.
⁴⁾ Vergl. Würdig, Chronik der Stadt Dessau, S. 336.

thänigsten und gehorsamsten Dank zu erstatten, und haben dafür zur immerwährenden Erkanntheit, den Segen ihrer Väter, Abrahams Isaac und Jacobs, aus unterthänigster Devotion anwünschen sollen.

Alldieweil nun ein jeder begierig ist, zu erfahren, worinnen die Fürstl. Presente bestanden, so ist dem Hochfürstl. Hause, zu hohen Ehren, und dem Publico zur Nachricht, nachfolgende Specification dem Druck mit beigelegt, als:

	Thlr.	Gr.
haben des Regierenden Fürsten hochfürstl. Durchl. Hr. Gr. Braut und Bräutigam verchrt 100 Species Ducaten Jac.	275	—
Item die Freiheit vom Schugelde geschent.		
Angelichen zur Öffnung eines Stuhles in der Synagoge	30	—
Des Bräutigams Baker zu einem neuen Kleide	25	—
Dem Bräutigam desgleichen	30	—
Einen gemäßen Dähen a	40	—
Einen fetten Saumel a	3	—
Ein Faß Gaucher-Wein	12	—
Ihre hochfürstl. Durchl. die Regierende Fürstin haben gleichfalls zur Ausstattung geschentet 50. Species Ducaten Jac.	137	12

Desgl. ein propres Braut-Kleid.

Hernächst haben des Erb-Prinzen Leopold hochfürstl. Durchl. ein propre Braut-Bette machen lassen.

Von Dero Gemahlin der Erb-Prinzessin eine propre Mütze und Haube. Von Prinz Eugenio 24. Ellen propre Veinwand zum Bettladen.

Von Prinzess Wilhelmina, vor die Braut ein propren Fischbeinrock.

Prinz Dietrich, Prinz Moriz, Prinzess Henriette, } allerleits ein raisonnables Geschenk.

Außer oberwähnten, ist noch dieses als ein Kennzeichen ganz besonderer Gnade anzusehen, daß Höchstgedachten Serenissimi Hochfürstl. Durchl. gnädigst ordiniret, daß Braut und Bräutigam unter Begleitung des Rabbi, derer Aeltesten, und sämtlichen Juden-Genossenschaft, so wohl Männern als Weibern gesekten Tages, Nachmittags um 1 Uhr auf dem Fürstl. Schlosse, wozu ein a partes Zimmer angewiesen, zu Trauung erscheinen müssen, da dann nach beschehenen gewöhnlichen Ceremonien, (daß nemlich der Braut ihr Cranz abgenommen, ihre Haare durch etliche Jüdische Weiber eingeflochten und ihr hernachmahls eine Haube aufgesetzt:) Braut und Bräutigam unter voriger Suite mit klingendem Spiel, vom Schloß herunter in den Fürstl. Lustgarten unter freyen Himmel geführt, und daselbst und zwar unter einen Baldachin oder fogenannten Jüdischen Trage-Himmel, von seidenem Stoff mit gülden Blumen gewürdet, getrauet worden, bei welchem Acte die Hochfürstl. sämtlichen hohen Herrschaffen, aus den Fenstern Zuschauer abgegeben haben, nachgehends das Neue Ehe-Paar von Fürstl. Schlosse, gleichfalls mit klingendem Spiel nach dem Hochzeits-Hause zur Mahlzeit geführt, der sämtlichen Hochfürstlichen Herrschaffen, hohe Gesundheit dabey getrunken, und also diese Hochzeit mit vielen Vergnügen beschloffen worden.

Nach erfolgter Trauung ist das gewöhnliche Teutsche Gebeth, so gleichfalls in dem Tempel zu Dessau alhier mit gülden Buchstaben auf Teutsch abgeschrieben zu befinden, und von glaubwürdiger Hand aufgeschrieben, also lautend: „Der an die Könige Hülffe leistet“ Verriecht, und von der sämtlichen Juden-Gemeine, hierauf gesprochen worden: Amen.

Vom Jahrmarkt.

(Mit Abbildung a. f. S.)

Auch das altehrwürdige Institut der Jahrmärkte ist gegenwärtig in ein Stadium eingetreten, wo der Darwinische „Kampf ums Dasein“ für sie beginnt. Nicht nur, daß Regierungsbekrete, Enakten, statistische Nachweisungen u. s. w. an dem früher für unfehlbar gehaltenen Axiom ihrer Rentabilität bedenklich gerüttelt haben — neuerdings kommt auch der böse Feind von Osten, die Kinderpest, um ihre Existenz in Frage zu stellen. Der harmloseste Wiederkäufer muß es sich gefallen lassen, durch einen einzigen Federstich „vom Auftriebe ausgeschloffen“ zu werden!

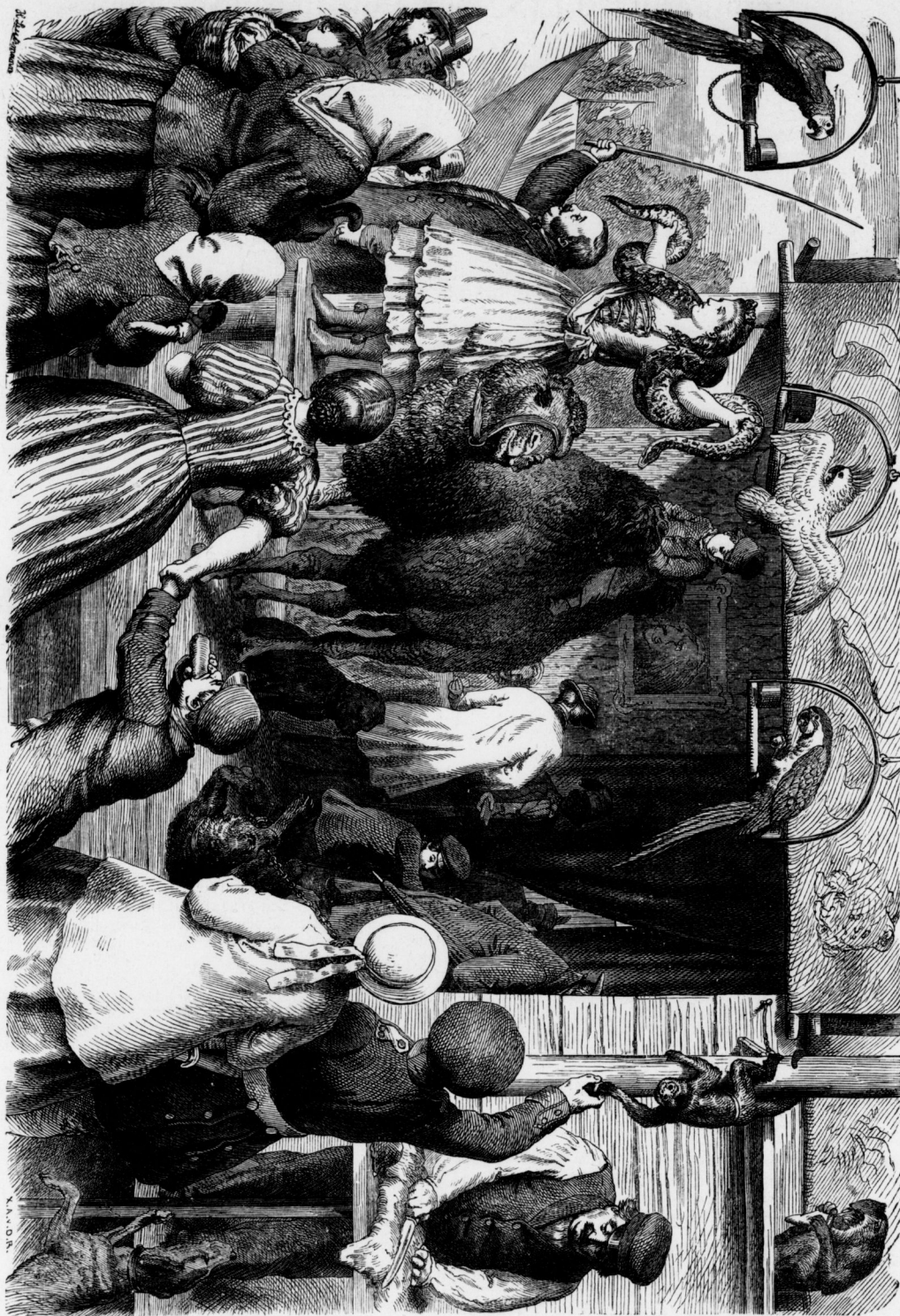
Glücklicherweise ist es für uns Hallenser bei dieser Maßregel geblieben, die noch vor wenigen Wochen gehegten düstern Erwartungen pessimistischer Seelen, welche gänzlichen Ausfall prophezeiten, haben sich nicht erfüllt, „unser Jahrmarkt“ wird, so gut oder übel es ihm die Zeitverhältnisse gestatten, seinen Verlauf nehmen und wird, wenn dieses Blatt erscheint, sein kurzes Leben schon ziemlich beschloffen haben. Hoffen wir nun auch im Interesse derer, für welche ein Jahrmarkt noch seine volle ursprüngliche Bedeutung als Mal- und Meilenstein eines ganzen Lebensjahres hat, im Interesse aller nachschlüftigen Kleinen, aller schaulustigen Schönen, aller kauflustigen Alten, hoffen wir, daß an Stelle der ver-

* Hier folgt die Uebersetzung des synagogalen Gebetes „hanoten t'schua“, das allsabbathlich für das Wohl der Regierung gesprochen wird.

bannten Wiederkäufer eine reiche Auswahl anderen Getriebes eintrifft, das zwar weniger dem Haubel und Wandel dient, aber doch in seiner kosmopolitisch angehauchten Manigfaltigkeit zur Completirung des Jahrmarttes unbedingt nöthig ist.

Solche moderne Arche Noach führt uns unser Bild vor. „Ran, immer 'ran, meine Herrschaften“, tönt es uns mit möglichst ausländischem

Ursprung ein kundiges Auge auf das edle Rossesgeschlecht zurückführt, wer von den Umstehenden, wenn er anders den nöthigen „50er“ noch in der Tasche fühlt, mag da lange widerstehen? Vater und Sohn, Großmutter und Enkelin, Schwester und Bruder, unsere Küchenfee mit ihrem „Gefreiten“ — alle opfern ihr Scherflein, um sich von dem schrecken-erregenden Moth den Vorhang lüften zu lassen, der die innersten Mythe-



Jahrmarttsbild.

Accent ins Ohr, „größte, hier noch nie dagewesene Menagerie! Hier sind zu sehen: Drei Löwen, auch König der Thiere genannt, ein Kameel, auch Wüstenschiff genannt, ein Boa constrictor, auch Abgottschlange genannt.“ Und wie mit selbstbewusstem Triumph zeigt das Bambusrohr auf die Schaustücke, deren Besten in weißer Dekoration vor dem Eingang postirt sind. Kommt dann noch der Haupteffekt der „großen Fütterung“ hinzu, pomphaft eingeleitet durch Zerlegung großer Fleischstücke, deren

rien vor den Blicken der profanen Außenwelt verhüllt. Proficiat! — Sollen wir noch einen Wunsch hinzufügen, so ist es der um gutes Wetter. Denn Regen und Kälte pflegen alle Genüsse im Freien zu beinträchtigen, am wenigsten aber gehört ein Marktbesuch in Schmutz und Rässe zu den Annehmlichkeiten des Daseins. — Und so möge denn wieder einmal unser „Hallischer Jahrmart“ vom Stapel laufen, lustig und froh wie ehemals, zufriedenstellend für alle, die Theil daran nehmen!

erklärt
warb
Schlag
So ja
Zasmi
um da
Wolfe
duftete
berg,
blüthen
von d
Braut
sagte e
die gut
die S
Auge,
zuverf
allem
nur di
wie br
wir kö
sind —
— wen
F
daran
kleinen
schämen
die gen
stüch ge
andere
W
leifen G
den Leu
„l
Kopf be
Er den
sie ihre
noch ni
nicht eh
Im Leb
Hohenb
fältig d
hätte d
gefallen
regt kan
die weit
ragt vo
seguete
lich, wi
benen d
dachte
Haus g
nicht fü
Der vo
Auguste
Mich
wir Ho
frierpu
kräftig.
zu sein
vier W
sie wie
schloß.
W
auf mi
mir ein
darf ni
Kirchvo



Am Freitag vor Pfingsten hatte ihn das Consistorium für wahlfähig erklärt, am Sonnabend verlobte er sich und am ersten Pfingstfeiertag bewarb er sich um die vacante Pfarrstelle in Hohenberg. Es war alles Schlag auf Schlag gegangen — nun sollte der Hauptschlag geführt werden. So saß denn der Candidat Werber mit seiner Braut in der blühenden Jasminlaube und baute in den duftigen Zunitag hinein Lustschlösser, eins um das andere. Hohenberg berührte ja mit seiner Thurmspitze fast die Wolken, warum sollte man nicht hoch und lustig bauen? Der Jasmin duftete so berauschend — da saßen sie sich unter der Farnlinde zu Hohenberg, er im behaglichen Hausrode mit der langen Pfeife, sie mit dem blüthenweißen Häubchen, das ihr so gut stand — und dann sprachen sie von der Ausstattung und bestimmten den Hochzeitstag — o, so ein Brautpaar weiß sich die Zeit zu vertreiben! Immer nur recht praktisch, sagte er, unten rechts die Studirstube, gegenüber das Wohnzimmer, oben die gute Stube — es ist ein großer Fehler, wenn man von Hause aus die Sache nicht richtig anfängt. Und sie sah ihm beglückt in das offene Auge, hing so selig an seinem Munde und wenn er einen Satz mit dem zuversichtlichsten: „Wenn wir erst in Hohenberg sind“ anfang, klatschte sie allemal in die Hände und schloß gewiß: „Ach, das ist zu reizend!“ „Laß nur die Gardinenstangen recht lang machen, sagte er, man weiß nicht, wie breit die Fenster sind; lieber ein bißchen zu lang, als zu kurz — wir können immer noch davon absagen, wenn wir erst in Hohenberg sind —“

„Wenn wir erst in Hohenberg sind, Herr Schwiegerohn, wenn — wenn!“ — und lachend stand der Papa vor dem glücklichen Paare.

Fast beleidigt sah sie zu ihm auf — „Aber, Papa! — wenn? — daran kannst Du zweifeln? — was sollte man an Theodor ansehen? —“

„Vorläufig nichts weiter, als daß er mit dem Kopfe einer gewissen kleinen Person recht grausam spielt! Na — braucht Euch nicht zu schämen — das kennt man ja! Die Herren Bräutigams sind von jeder die genialsten Luft-Baumeister gewesen — habe auch mal mein Meisterstück gemacht! Ruhig Blut — ist's nicht in Hohenberg, dann ist's anderswo; der liebe Gott wird Euch schon ein Nestchen bauen.“

Wunderliche Leute, diese Schwiegeräter! dachte Werber mit einem leisen Seufzer, und laut sagte er:

„Wenn man seine Schuldigkeit thut, eine gute Predigt hält, mit den Leuten freundlich verkehrt —“

„Und wenn man, wie Theodor, ein treues Herz und einen klugen Kopf besitzt — ach, Papa, Du glaubst gar nicht, wie klug er ist! Er denkt ja an Alles, selbst an die Gardinenstangen —“ und dabei sah sie ihren Verlobten voll Stolz an.

„Ich will Euch den Nachsatz schenken — aber, lieber Junge, es ist noch nicht aller Tage Abend, künftige wenigstens Deine Hauslehrerstelle nicht eher, als Du die Entscheidung in der Hand hast, — schriftlich! Im Uebrigen will ich mich herzlich freuen, wenn es Dir gelingt.“ —

— Candidat Werber war auf den fünften Trinitätssonntag nach Hohenberg zur Probepredigt beschienen. Text und Thema waren sorgfältig durchdacht, die Diction war glänzend, in jedem theologischen Seminar hätte die Predigt einen Preis oder ein Accessit gewonnen. Sie muß gefallen! hatte denn auch des Candidaten Bräutchen gesagt. Freudig erregt kam er in Hohenberg an und als er oben auf der Höhe stand und die weite, lachende Landschaft sich vor seinen Augen dehnte, hoch überragt von dem schmucken Kirchlein, da ging ihm das Herz auf und er segnete die Stumbe, da er sich um die Stelle beworben. Und wie freundlich, wie gastfrei waren die Leute! Wie unergründlich diese Kannen, aus denen der braune Trank gependet wurde! Das ist wirklich ein Land, dachte Werber, in dem Milch und Kaffee — Verzeihung — Honig fließt!

„Na, sagte einer von den Kirchvorstehern, der ihn von Haus zu Haus geleitete, Sie werden sich doch in dem großen Hause dort oben nicht fürchten?“

„D — ich denke doch nicht allzulange mehr allein zu sein!“

„Das ist recht — es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei! Der vorige Herr Pastor sagte das auch, und da heiratete er meine Anguste. Ich sage Ihnen, Herr Candidat, ein Prachtmädel — lauter Milch und Blut, fleißig, treu, klug — die Marie ist ganz ebenso!“

„Ganz ebenso!“ echote der beglückte Candidat.

„Ah — Sie kennen sie schon?“

„Gewiß — lachte Werber — so bald ich die Stelle habe, halten wir Hochzeit. Der Schwiegervater wird uns trauen“ —

„So — so — und des Kirchvorstehers Stimme sank auf den Gefrierpunkt — also schon verlobt — da wünsche ich viel Glück!“

„Danke — danke!“

— Werber predigte. Er sprach herzlich, zuversichtlich und kräftig. Als er von der Kanzel stieg, glaubte er seines Sieges gewiß zu sein. Frohen Muthes reifte er ab, die Wahl sollte in den nächsten vier Wochen stattfinden. Marie jubelte, Werber war ruhig. So saßen sie wieder einmal in der Laube und bauten an dem hundertsten Lustschloß, als der Postbote einen amtlichen Brief überbrachte.

„Berufung nach Hohenberg?“ fragte der Schwiegervater. — Werber wurde etwas blaß. „Man bedauert, daß die Wahl nicht auf mich gefallen ist!“

„Aber, weshalb denn?“ fragte fast tonlos Marie. —

„Ich will es Dir sagen — Töchterchen, geh' einmal und pflücke mir eine Kestoe, eine gefüllte — Ich will es Dir sagen: ein Candidat darf niemals eine Braut haben! Da hast Du die Erklärung.“

„Aber, ich bewerbe mich doch um die Stelle, und nicht um des Kirchvorstehers Marie?“ —

„Das ist es ja eben! Laß' gut sein — der liebe Gott wird Euch schon ein Nest bauen!“

Junges Leid verzischt sich bald und junge Herzen werden so bald nicht alt. Werber, „hauslehrerte“ weiter, Marie arbeitete an ihrer Ausstattung — da wurde die Pfarre zu Tiefenthal vacant.

„Höre, sagte der Schwiegerpapa, mir ist es so, als ob in Tiefenthal ein alter Better von uns lebte — so aus dem achten Gliede — eine treue Seele — der könnte vielleicht für Dich wirken!“

„Das wäre!“ jubelte Werber und schleunigst packte er Lebenslauf, Zeugnisse und Meldung zusammen. Man schrieb an den Better.

„Es ließe sich vielleicht etwas thun, antwortete er; die Hauptstimme im Kirchenrath habe der taube Ortsvorsteher Brumme — gelänge es, den tauben Mann zu gewinnen, dann sei alles gewonnen!“

„Es kommt auf einen Versuch an“, meinte Werber und reichte seine gebrungene Gestalt. Fröhlich und guter Dinge reiste er nach Tiefenthal. Von dem alten Better freundlich begrüßt, galt sein erster Besuch dem tauben Ortsvorsteher.

„Guten Morgen!“ rief er mit Stentorstimme.

„Vorgen? — Da kommen Sie an den Unrechten“ — donnerte ihm der Angeredete entgegen.

„Lauter, lauter, Herr Better!“ flüsterte der ehrliche Anverwandte.

„Ich habe die Ehre — Candidat Werber —“ aber da schien jedes Wort verloren. Zur Vertheidigung überreichte er seine Papiere. Brumme warf einen Blick hinein, sagte des Candidaten Rechte und schlenkerte ihm nun die Worte entgegen:

„Ja, das ist ja ganz was Anderes! Warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt? — ein bißchen schwachbrüstig — ja, ja! — aber nehmen Sie doch Platz!“

Und nun begann eine Unterhaltung, daß dem Better himmelangst dabei wurde. Schrie der Ortsvorsteher, der Candidat übertrumpfte ihn; schlug der Ortsvorsteher auf den Tisch, der Candidat übertrumpfte ihn; lachte der taube Brumme, Werber übertrönte sein Lachen — „weiter, weiter, Herr Better, so ist's gut“ sagte das entfernt verwandte Familienglied. Der Ortsvorsteher schien an dem starkbrüstigen Candidaten Gefallen zu finden — man unterhielt sich wohl eine gute Viertelstunde. Brumme fühlte sich immer behaglicher und hatte bereits die beiden Hände, die den tauben Ohren sonst zu Hülfe kommen mußten, wohlgenüth in den Hofentaschen geborgen. Werber wurde jedoch matter und matter und nur mit Aufbietung aller Kräfte vermochte er dem tauben Manne zu antworten. Endlich war die Audienz beendet. Werber holte tief Athem.

„Das ist ja fürchterlich! Ich kann nicht mehr — die Stimme ist hin — arme Marie!“

„Um Gotteswillen, Herr Better, halten Sie aus! Trinken Sie Thee, essen Sie Kandis“ —

„Kandis — stammelte er, — ja, gebt mir Kandis!“

Zum Tode matt betrat er die Kanzel. Sein erster Blick galt dem tauben Ortsvorsteher. Ja, der saß weit, weit von der Kanzel im letzten Winkel der Kirche und hatte beide Hände an die Ohren gelegt. Nun denn, in Gottes Namen! und nach all' der Anstrengung leistete er wirklich das Menschenmögliche. Brumme hatte wirklich einige Worte verstanden — „aber, sagte er, der Mann braucht Kandis und das ist nicht gut.“ Der Better zuckte die Achseln — Tiefenthal war für Werber verloren.

„Das nennt man vor tauben Ohren predigen!“ sagte der Schwiegerpapa — „wer weiß, wozu es gut ist!“

Marie tröstete sich und Werber konnte schon nach einigen Wochen über den Ortsvorsteher lachen. Konnte man es dem Manne verdenken, wenn er seine Ohren bestmöglichst versorgen wollte?“

Werber beschloß seine Taktik zu ändern. Hier hatte ihn die Braut, dort die Stimme um die Stelle gebracht — wäre es nicht besser gewesen, wenn er von den Besuchen in der Gemeinde überhaupt abgesehen hätte? Konnte man den Wählern durch etwas Zurückhaltung nicht mehr imponiren? Dabei fiel ihm die Geschichte von einem Geistlichen ein, der weber vor, noch nach der Probepredigt Besuche gemacht hatte, sondern gemessen grüßend an den vor der Kirche postirten Bauern vorbeigeschritten und gerade deswegen gewählt war — „wir wollen doch mal sehen, hatten sie gesagt, ob der bei uns nicht freundlich werden wird!“ Werber machte es ebenso, er predigte, er ging gemessenen Schrittes und leise grüßend an den Leuten vorbei, und — wurde nicht gewählt.

„Eines schied sich nicht für alle“, sagte der Schwiegervater „nur nicht verzage — Du weißt doch, was ich Dir von dem Neste gesagt habe?“

„Ja — aber was nun?“

„Versuche es einmal mit einer Stadtstelle, vielleicht gelingt's!“

— Werbers Meldung war angenommen und am Sonnabend vor dem ersten Advent stieg er im weißen Kof ab. Das Adressbuch zählte nicht weniger als 36 Gemeindefürsorgeämtermitglieder auf. 36! das ist ja entsetzlich, suchte der Candidat, als er im Frack, Cylinder und weißen Glases von Haus zu Haus hüpfte. Ueberall dieselbe Scene: Salon mit Pianino und Regulator, schwellende Teppiche und glänzende Delbrücke, schwere Vorhänge und einladende Schaufelstühle, in der Ferne knarrende Stiefeln, leises Aufhusten, dann ein verbindliches „bitte um Entschuldigung“ und „wollen Sie gefälligst Platz nehmen?“, einige gleichgültige Fragen und nichtsagende Antworten, abermals tiefe Verbeugung, wohlwollenes Lächeln, Ueberzieheranziehen, Hufschwenken und schon steht er vor einer andern Thür, um dieselbe Scene mit derselben Meisterhaft abzuspielen. Sie und da berührt eine Frage den Socialismus und die Hospredigerpartei, dort vertheidigt ober bekämpft man das Steuerprogramm des Fürsten Bismarck, hier erweckt der Protestantenverein, dort die innere Mission lebhaftes Interesse — armer Candidat! Wenn Du wüßtest, in welcher Absicht alle die Fragen gestellt werden! So bewegt sich keine

officiat! —
er um gutes
Freien zu be-
Schmutz und
denn wieder
tig und froh
en!

Rede in denselben Schlangelinien, wie sein Rücken, und das Käckeln um den schön gefornen Mund ist so stereotyp geworden, daß ihm der Oberkellner, als er Abends matt und müde in das Hôtel zurückkehrt, unverschämmt und vertraulich zulächelt. Am Sonntag predigt er dann, bezahlt seine Rechnung, kauft einige Kleinigkeiten für Marie und reist mit dem edlen Bewußtsein ab, doch nun auch einmal vor einem gebildeten, städtischen Publikum gepredigt zu haben. — — —

„Und die Stelle?“ fragt der Principal.

„Werde ich nicht bekommen“ — antwortet Werber etwas kleinlaut. Und so war es; der Postbote legte ihm den sauber geschriebenen Abgabebrief auf den Weihnachtstisch.

Ein Glück für ihn, daß die Schwiegereltern in der Nähe wohnten. Da fand er zu jeder Zeit Trost und Rath. Natürlich verlebte er die Weihnachtstage mit Marie. Um Mitternacht erst machte er sich auf den Heimweg. Wie er eben die Biegung der Straße erreicht, da wo der Fußweg in den Fahrweg mündet, steht er, wie ein Gefährt — es war ein leichter Schlitten — mit Winteschnelle daherbraust und von den schraubenden Thieren in den Graben geworfen wird. Ein Sprung, ein Ruck und Werber hebt mit kräftigem Arm den Schlitten.

„Sind Sie verlegt?“ ruft er dem im Schnee Begrabenen zu. —

„Gott sei Dank, nein! — der Arm schmerzt mich ein wenig.“

„Dann fassen Sie einmal an“ — und mit einem herzlichen Händedruck begrüßt der fremde Mann den Helfer in der Noth. Die Stange war gebrochen, man mußte den Schlitten liegen lassen.

„Die Pferde bringen wir im Krug unter. Sie selbst sind für diese Nacht mein Gast!“

— — Da saßen denn die Weiden noch lange in dem traulichen Stübchen des Candidaten. Der Fremde erzählte viel von seiner Heimath, der Candidat viel von vereitelten Hoffnungen und verfehlten Wünschen, endlich sagte der Fremde:

„Haben Sie vielleicht zufällig Ihre Zeugnisse zur Hand, Herr Candidat? Dann geben Sie sie mir einmal mit und wenn's Ihnen recht ist, schlage ich Sie unserer Gemeinde als Pfarrer und Seelsorger vor. Einverstanden?“

„Mit tausend Freuden!“

— — „Siehst Du“, sagte der Schwiegervater, als Werber vier Wochen darauf die Berufung nach Sternberg erhalten hatte, „siehst Du: der liebe Gott sorgt schon für ein Nestchen!“

Aus landwirthschaftlichen Kreisen.

(Eingefandt.)

[Beitrag zur Vertilgung der Engerlinge.] In diesem Jahre steht uns bekanntlich ein sogenanntes Maikäfer-Jahr bevor.

Diese Kalamität für die Folge ganz von uns abzuwenden, ist nicht denkbar, wofür aber können wir hier und da immer Etwas zur Verminderung derselben beitragen, namentlich wenn wir die Lebensweise der Maikäfer beobachten und unsere Vertilgungs-Maßregeln dieser anpassen suchen.

Einen derartigen Versuch, den vor Jahren, wie mir erzählt ist, ein königlicher Forstbeamter und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge gemacht haben soll, will ich hier mittheilen; vielleicht findet sich unter den Herren Landwirthen dieser oder jener, der diesen Versuch an geeigneten Stellen wiederholt und von Neuem erprobt.

Bekanntlich zieht das Maikäfer-Weibchen, wenn es seine Eier ablegen will, zu diesem Zwecke einen mit Grassnarbe bedeckten, nicht allzu festen Boden jedem andern vor.

Auf diese Beobachtungen gestützt, ließ der betreffende Herr in einem seiner Pflanzgärten eine Fläche von 3—4 □ Ruthen ca. 1 1/2' tief ausgraben; der Boden dieser Grube wurde 1' hoch mit reinem Kuhmist bedeckt, dann Erde darauf geworfen, und schließlich die Oberfläche mit einer dünnen Rasenschicht belegt. Während der Flugszeit beobachtete man nun, daß die Maikäfer diese Stelle eifrig aufsuchten und sich in dieselbe einbohrten.

Nach Verlauf von ca. 4 Wochen wurde dann die Grube aufgezogen, und man fand im Kuhmist Millionen, Millionen kleiner, den Eiern entchlüpfter Engerlinge, die durch Feuer vernichtet und unschädlich gemacht wurden. Der übrige Theil des Pflanzgartens war, wie sich in den nächsten Jahren herausgestellt haben soll, von Engerlingen vollständig verschont geblieben.

Ich halte diese Vertilgungsmethode für äußerst praktisch und bitte die Herren Landwirthe, in diesem Jahre an geeigneten Stellen, auf Wiesen, Aengern und mitten in den Feldplänen, diesen Versuch zu erneuern und die Resultate seiner Zeit zu veröffentlichen.

D. W.

Technisches.

[Das Dichten von Schubladen, Fenstern u.] Dem Dichten der Schubladen gegen Außen ward bisher fast keine Aufmerksamkeit geschenkt, und doch ist es der Beachtung in hohem Maße werth. Durch nicht genug geichtete Schubladen dringt der Staub zu dem Inhalte derselben ein. Am einfachsten wird das Dichten von Schubladen und Schrankthüren durch abgeschrägte Ränder erreicht, welche mit dünnem vulkanisirtem Kautschuk belegt sind. Wenn genaue Arbeit zu erzielen ge-

sucht wird, so werden die Schubladen bei richtigem Hineinschieben außen eine Ebene bilden können, trotzdem sie fest an die abgeschrägten Ränder angebrückt werden. Der auf diese Weise erzielte Abschluß von außen ist ein ganz anderer als bei verticalen Rändern und damit gar nicht zu vergleichen. Ebenso vortheilhaft erweisen sich abgeschrägte Ränder für Fensterfüßel, welchen man ebenfalls durch Belegen mit Kautschuk die gehörige Dichtung verleihen kann.

Aufgaben.

1. Silben-Räthsel.

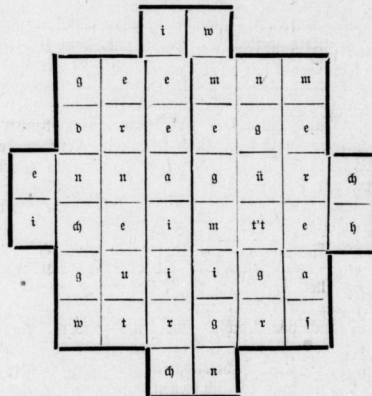
„Zur Fahr herbei!“
Ruft Eins-Zwei-Drei,
Wenn Kriegesstürme tosen;
Zu Sieg und Tod
Führt sein Gebot
So Deutsche wie Franzosen.

Bier im Plural
(Doch eins an Zahl)
Steht auf der Wacht im Heere.
Im Singular
Dient immerdar
Sie friedlichem Verkehre.

Fünf-Sechs nicht Dr
Ist immer, wer
Als solcher wird gepriesen;
Bezüglich Bier
Hat's Ganze schier
Sich als Fünf-Sechs erwiesen.

(Nach der „Tribüne“).

2. Räffelsprung von B. R., Merseburg.

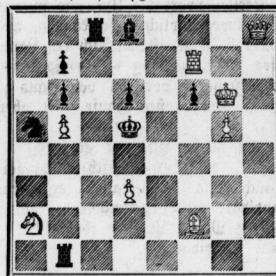


3. Leichtere geographische Anagramme.

Aus den Worten 1. Ratten. 2. Hieraus. 3. Bier. 4. Raben. 5. Cuba. 6. Abel. 7. Tadel. 8. Dornige. 9. Kranzueck. 10. Odina-Mars. 11. Frau Gaudy — sollen durch Umstellung der Buchstaben 11 geographische Namen gewonnen werden.

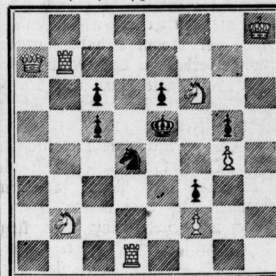
4. Schachaufgaben.

Schachaufgabe Nr. 90.



Matt in drei Zügen.

Schachaufgabe Nr. 91.



Matt in zwei Zügen.

Lösungen aus Nr. 12.

1. Thor. 2. Nacht — Acht — Ach!
3. a. Zug. b. Alp.
4. 1. Gaidarabad, 2. Raumburg, 3. Belgoland, 4. Carmin, 5. Namur, 6. Gholi, 7. Zalappe, 8. Effe, 9. Emmi, 10. Reichensperger, 11. Hertha, 12. Irene, 13. Immortelle. — Nach den Nummern geordnet: 3 9 7 2 10 12 4 11 1 6 13 5 8 — ergeben die An- und Endlaute: Heinrich Heine, die Grenadiere.
5. 1. Ragaret, 2. Monacaqua, 3. Constantinopel, 4. Galys, 5. Durazzo, 6. Elis, 7. Mytilini, 8. Edirneh, 9. Am, 10. Niemberg, 11. Erie, 12. Raphael, 13. Rimini, 14. Iran, 15. Raumburg, 16. Gent. — Nachdem Einer ringt, Also's ihm gelingt.
6. (Zugleich neues Räthsel.)

Man nahm mir ab die zweite einfi,
Die erste aber blieb mein;
Doch als man die zweite für's Ganze hielt,
Da steckte man mich gar ein.
Mein ist zwar die erste, ich läugne es nicht,
Doch vom Ganzen halt ich mich fern,
Und als ich dies glänzend beweisen konnt',
Da ließ man mich frei recht gern.

(Lösung folgt.)

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei. Adresse für Einwendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schweitzer), in Halle a. S.